



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 11 (1941)**

4 (4.1.1941) Samstag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-299205](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-299205)

LAST  
getriebene  
Zeit!

TIROL  
stapfel mit  
H. Heesters  
Danegger

# Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Samsstag-Ausgabe Nummer 4 11. Jahrgang Mannheim, 4. Januar 1941

## 1180 Stunden Luftalarme in London

„Eine schlimme Nacht für Cardiff“ / Schwere englische Nahrungssorgen

### London gibt den Angriff auf die Kohlenzentrale zu

Beträchtliche Schäden an Häusern und „anderen Gebäuden“

**400 Alarme in der zweiten Jahreshälfte 1940**  
 Neuport, 3. Jan. (SB-Funk.)  
 Amtlich wird bekanntgegeben, daß die Luftalarme in London im vergangenen Jahre 1180 Stunden gedauert haben. Von den 400 Alarmen wurden fast alle in der zweiten Jahreshälfte gegeben.

#### Luftangriff „intensiv und langandauernd“

DNB Berlin, 3. Januar.  
 Zu dem deutschen Angriff gegen die Kohlenstadt Cardiff in Südwales, der in der Nacht zum 3. Januar als Vergeltung für den britischen Ueberfall auf Bremen durchgeführt wurde, liegen bereits amtliche Berichte vor, die trotz der üblichen „zurückhaltenden“ Ausdrucksweise die harte Wirkung der deutschen Bomben bestätigen.

Einem vom Londoner Nachrichtendienst bekanntgegebenen Kommuniqué des britischen Luftfahrtministeriums zufolge hat der Hauptangriff der deutschen Luftwaffe sich in der vergangenen Nacht über Südwales erstreckt, wo in einer „bestimmten Stadt“ beträchtliche Schäden an Häusern und „anderen Gebäuden“ verursacht worden seien.

Später gibt Reuters dann zu, daß das Ziel des Angriffs diesmal die Stadt Cardiff, das Kohlenzentrum von Südwales war. In dem Bericht der britischen Agentur wird festgestellt, daß der Luftangriff „intensiv und langandauernd“ war, und schon bald nach Dunkelwerden begann. Auf Erkundungsflugzeuge folgten Wellen von anderen Flugzeugen, die Tausende von Brandbomben und dann hochexplosive Bomben abwarfen. Das Feuer der Flak sei das intensivste gewesen, das bis jetzt in Wales gehört wurde. Die Feuerwehrrunde und der Luftschuttdienst hätten fieberhaft gearbeitet und auch die Heimwehr sei zur Mithilfe aufgerufen worden. Nach dem Angriff hat der Leiter des Luftschutzes von Cardiff, Reuters zufolge, seine Meinung in dem bezeichnenden Satz zusammengefaßt: „Das war eine schlimme Nacht!“

#### Der Bericht des OAW

DNB Berlin, 3. Januar.  
 Das OAW gibt bekannt:  
 Im Laufe des Tages führte die Luftwaffe Angriffe gegen Ziele an der Ostküste Englands durch. Ein Vorkostenboot wurde im Sturzflug mit Bomben belegt und versenkt.  
 In der Nacht zum 3. Januar warfen stärkere Kampffliegerverbände als Vergeltung für die gegen Bremen gerichteten britischen Angriffe auf Hafen und Stadt Cardiff Bomben aller Kaliber. Zahlreiche Bränden konnten zum Teil bis zu einer Entfernung von 100 Kilometer beobachtet werden.

Britische Flugzeuge warfen auf zwei norddeutsche Ortschaften Bomben, wobei wiederum ein Krankenhaus und mehrere Häuser, meist innerhalb ausgesprochener Wohnviertel, getroffen wurden. In einigen Lagerräumen und Fabrikanlagen entstanden Brände, konnten aber durch den Werksluftschutz gelöscht werden, ohne daß nennenswerter mehrwirtschaftlicher oder militärischer Schaden entstand. Es sind insgesamt 8 Tote und 20 Verletzte zu beklagen. Zwei britische Flugzeuge wurden abgeschossen. Ein deutsches Flugzeug wird vermisst.

#### Neue Sprengungen in Der City

Manchester Baumwollbörse zerstört  
 h. w. Stockholm, 3. Jan. (Eig. Meld.)  
 Ueber die letzten deutschen Luftangriffe wird bisher in London lediglich bekanntgegeben, daß „eine Vielzahl deutscher Bomber in der Nacht zum Donnerstag über Mittelengland und Wales“ in Aktion war. Vor allem in Nordwestengland und den Gebieten von London seien Bomben gefallen. Aber die Schläge „sind klein und die Anzahl der Opfer sehr gering“. Reuters gibt ferner zu, daß bei dem letzten

Angriff auf Manchester „einige bekannte Gebäude, darunter die Börse — die vornehmste Baumwollbörse der Welt“ — beschädigt worden seien.

Militärische Streitkräfte, darunter 300 Mann Ingenieurtruppen und etwa 1000 Pioniere, begannen, wie Reuters weiter berichtet, am Donnerstag in der Londoner City mit der gefährlichen Arbeit, in den Ruinen der durch den Bombenangriff vom Sonntagabend abgebrannten Häuser aufzuräumen. In Widerspruch zu den bisherigen Behauptungen, daß der Verkehr „leineswegs unterbrochen“ sei, wird jetzt zugegeben, daß noch viele Straßen wegen der Einsturzgefahr getroffener Häuser abgeperrt sind. In einigen Fällen habe man wieder Sprengstoff verwenden müssen, um die Aufräumungsarbeiten zu beschleunigen.

Der Londoner Vertreter der Stockholmer „Dagens Arbeter“ schreibt dazu u. a.: „Nach dem Einsatz des Militärs donnerten Sprengschüsse am Donnerstag rund um Londons City. Die ersten Sprengungen fanden in und um den Londoner Wall statt, der einstigen Grenze der City gegen die Außenbezirke. Wei-

ter östlich haben die Brände die Distrikte um Tower Hill schwer beschädigt.“

#### Gefecht eines Deutschen handelsstörers

Neuport, 3. Januar. (SB-Funk.)  
 Der australische Marineminister Hughes gab bekannt, daß 496 Ueberlebende der von einem deutschen Handelsstörer im Pazifik versenkten Schiffe in Australien eingetroffen sind. Er teilte weiter mit, daß noch Besatzungsmitglieder anderer versenkter Schiffe sich an Bord des deutschen Kriegsschiffes befänden. Wie aus dem Bericht des Marineministers ferner hervorgeht, hat zwischen einem deutschen Handelsstörer und dem bewaffneten englischen Handelsdampfer „T u r a t i n a“ (1961 RT) ein langes Gefecht stattgefunden, das mit der Versenkung des Engländers endete.

Ein jetzt zurückgekehrtes Besatzungsmitglied eines versenkten Schiffes erklärte, wie „Newport Times“ meldet, ausdrücklich, daß die Behandlung auf dem deutschen Schiff nicht schlecht gewesen sei. Das deutsche Schiff sei „kein Höllenschiff“.

## „Schlagkraft noch nicht voll eingesetzt“

Rom zum Halbjahresbericht des OKW / Größte Aufmachung

w. l. Rom, 3. Jan. (Eig. Meld.)

In größter Aufmachung gibt die italienische Presse den Bericht des Oberkommandos der deutschen Wehrmacht über die Kampfhandlungen der letzten sechs Monate wieder. Sämtliche Zeitungen heben als das bezeichnende Merkmal die Tatsache von über 2000 Kampfhandlungen der Luftwaffe gegen England in riesigen Ueberchriften hervor.

Die in dem Bericht gegebenen Zahlen sind nach dem Urteil der faschistischen Presse derart eindrucksvoll, daß die verweifelten Versuche englischer Staatsmänner, die durchbare Lage Großbritanniens zu verbergen, geradezu lächerlich anmuten müssen. Die im Bericht enthaltenen Zahlen seien so eindrucksvoll, daß die verweifelten Versuche englischer Staatsmänner, die durchbare Lage Großbritanniens zu verbergen, geradezu lächerlich wirkten. Der OKW-Bericht sei an der Schwelle des neuen Jahres die sichere Gewähr für den Endsieg der Achse.

Diese Zahlen, so erklärte „Popolo di Roma“, sprechen für sich selbst und finden in ihrer Wirkung den besten Kommentar. Die Welt tue jedoch, gut, den Bericht des OKW

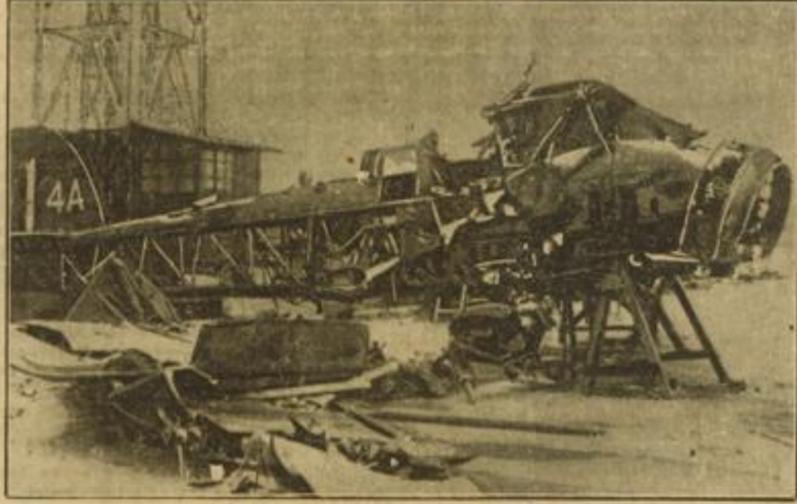
sehr aufmerksam unter dem Gesichtspunkt zu studieren, daß mit all diesen so überaus sprechenden Zeugnissen der deutschen Kampfhandlungen die Streitkräfte der Achse noch nicht das Maximum ihrer militärischen Schlagkraft eingesetzt hätten.

#### „Eine eindrucksvolle Bilanz“

Madrid zum Erfolgsbericht des OKW

DNB Madrid, 3. Januar.  
 Die Madrider Morgenblätter bringen in großer Aufmachung und unter Ueberchriften wie: „Eine eindrucksvolle Bilanz“ den deutschen Wehrmachtsbericht über die Erfolge der deutschen Waffen während des zweiten Halbjahrs 1940.

Die Zeitung „ABC“ schreibt in ihrem Kommentar, daß die Erfolge der deutschen Streitkräfte und besonders der mächtigen deutschen Luftwaffe geradezu unwahrscheinlich und außergewöhnlich seien. Längs einer weit ausgedehnten Küste, die durch die deutschen Siege in ein englandfeindliches Meer verwandelt wurde, lägen zahlreiche Stützpunkte der Luftwaffe und Marine, die in treuer Kameradschaft blitzschnell und vernichtend Schläge gegen Großbritannien anstellten.



Das Ende eines britischen Torpedoflugzeuges  
 Unsere Aufnahme zeigt eines der britischen Torpedoflugzeuge vom Typ „Sword fish“, das von der italienischen Luftwaffe abgeschossen und in diesem Zustande geborgen wurde. (Scherl-Bilderdienst-M)

### Muffert und die Parteien

Rotterdam, Ende Dezember.

„Ein Volk das leert, bouwt aan van Toekomst.“ — Ein Volk, das lebt, baut an seiner Zukunft. Diesen Kernspruch, den wir auf unserer Reise durch die Niederlande auf dem Monument des 1932 fertiggestellten Abschlußvertrages im Bieringermeer eingemeißelt gefunden haben und der Hollands Kampf um Land und gegen das Wasser schlicht und überzeugend dokumentiert, könnte ebenfalls Leitfaden für Anton Adrian Muffert sein, der als Führer der Nationalsozialistischen Bewegung (NSB) in Holland den Wiederaufbau des Staates auf sein Programm gesetzt hat und der seit langem, ohne Konzeptionen zu machen, die zeitweise 50 Parteien, die Vielzahl der religiösen Verbände, politischen Gruppen und Gruppierungen seines Landes unerbitlich befehdet. Muffert ist heute 46 Jahre alt und von Hause aus Ingenieur. Sein Name erhielt vor Jahren in Holland zum ersten Male besondere Aufmerksamkeit, als er der Regierung im Zusammenhang mit der Trockenlegung des IJdersee im südlichen Teil Vereinfachungsmaßnahmen unterbreitete, die dem Staat rund 40 Millionen Gulden ersparten.

Muffert entsand während der entscheidenden Verhandlungen im Mai des Jahres 1940 nur durch Zufall der Verhaftung. Sein Bruder wurde von der Polizei niedergeschossen. Ich wollte gerade drüber, als Muffert mit seinen Getreuen am 14. Dezember das neunjährige Bestehen seiner Bewegung beenden konnte. Seiner Rede war zu entnehmen, daß seit 1933 der Kapitalismus mit Arbeiterentlassungen, der Marxismus mit Ausschüssen aus den Fachverbänden gegen die NSB vorantrieb. Die katholische Kirche und danach die Reformierten erklärten sie nicht für wert, die Sakramente beziehungsweise das Abendmahl zu empfangen. Im Jahre 1935 erreichte die Bewegung aller Uniform- und Ausmarschverbote zum Trotz einen Wählerfolg von fast 300.000 Stimmen. Nicht Prozent der Wähler bekannten sich zu dieser Partei. Ein Reststreben der aufgeschreckten Demokraten und pflegematischen, hatten Birrar unter Collijn Vortritt war die Folge. Es gelang, bis zum Jahre 1937 auf hunderttausend Wähler zum Abfall zu bewegen. Innerer Streitigkeiten taten ein Übriges. In heller Freude schleppten die Demokraten in Amsterdam einen Sara durch die Straßen, den die Juden umtanzen wie einst das goldene Kalb, tausende schwarzumrandete Todesanzeigen verteilend, in denen strahlend das Ableben der NSB angekündigt wurde. Die Gegner jubelten umsonst. Im Frühjahr 1939 wurde die Schaar der Muffertleute immer noch vier Prozent der Wählerkraft. Das Treibholz war abgefahrvor, geliebten waren entschlossene Kämpfer, die Gefängnis und Konzentrationslager nicht fürchteten und die den 10. Mai 1940 als Tag der Befreiung vom Parteienstaat und Parteienbader begrüßten.

„Obne die NSB hat Holland keine Zukunft mehr“, propagiert Muffert heute wie vor Jahren. Er bleibt diesem Glaubenssatz unverrückbar treu, so absurd auch die Anwürfe sind, die sich im letzten Halbjahre gegen ihn häuften und so sehr auch die inzwischen in der „Unie“, der Niederländischen Union zusammengeflochtenen fünf alten agnerischen Parteien ihm das Wasser abzurufen versuchen. Muffert will der Arbeit im neuen Holland den ihr gebührenden Ehrenplatz geben, will, daß der Bauer, der zu 70 bis 80 Prozent seit Generationen als Wächter tätig sein muß und seine unangeheure Nacht an die Reichen nach Den Haag schickt, auch einmal den Fuß auf eigenen Boden setzen kann, daß der Arbeiter nicht als „Verlängerungsstück der Maschinen“ angesehen wird, sondern sein Leben so einzurichten imstande ist, daß er nicht

#### Der Gauleiter dankt die Glückwünsche

Karlruhe, 3. Januar.  
 Anlässlich der Weihnachtstage und zu Neujahr sind mir aus Baden und dem Elsaß so viele Glückwünsche zugegangen, daß ich sie einzeln nicht beantworten kann. Ich erwidere deshalb die mir zugegangenen Wünsche auf diesem Wege und danke herzlich.

Robert Wagner,  
 Gauleiter und Reichsstatthalter in Baden.

ziehung geben kann, daß der arbeitenden Frau weitestgehend Erleichterungen ermöglicht werden und ebenfalls der Hausfrau bei Ertragsmangel und Geburten Hilfe zuteil wird. Der Sozialismus der Ruffert-Bewegung will alle Gerechtigkeit für den niederländischen werktätigen Menschen.

Etwas 35000 treue Gefolgsleute werden heute zu Rufferts Kampftruppe, die sich nach seinen Worten ehrlich einsehen für brüderliches Zusammenwirken der Völker des Germanentums, bei Ausschluß des englischen Widerstandes. Und deswegen unterwas eine Reihe dieser Anhänger in ihrer schwarzen anpruchstollen Uniform, mit Moppel, Schulterriemen, Schirmmütze und Mannsbeiseiden am Kraagenpfeil. Es sind gerade, polnische Menschen, denen man ansieht, daß sie wissen was sie wollen und die greift man sie an, zuzuschlagen vorziehen, wie wir uns selbst überzeugen konnten.

Ruffert ist Holländer mit Leib und Seele, streng und bedachtam voranschreitender Vorkämpfer, Feind aller Doktrinen. Große haarschneidende Entscheidungen, wie sie sich ein Land, das sich den europäischen Wiederaufbauplänen Adolf Hitlers fügt, nur wünschen kann.

Verschiedene der Ruffert-Garde sind unterdessen auf hohe Posten berufen worden. So auf dem Beispiel Dr. Goedewaagen, der Generalsekretär des neugestifteten Ministeriums für Volkswirtschaft und Kulturarbeit und Herr Cofferbaan, Direktor der Abteilung Presswesen dieses Ministeriums, seit Jahren zur RZA. Sie bringen Beweiserfahrung und Kampfesmut für ihre neuen Posten mit. Beurlaubt und befreit von ihren Beamten stehen sie aufrecht in vorderster Linie, von dem Glauben erfüllt, daß sie in nicht allzu ferner Zeit die Spitzenführer der anderen Parteien führen werden, und daß sich dann die Massen zum Programm der RZA bekennen.

Wie in der Wirtschaft, befindet sich auch in der Politik Holland gegenwärtig vollends im Umbruch. Der Gemeinwohlgedanke, nicht mehr das Denken in Geld und Kapitalertrag, soll Leitstern sein. Das Volk ist wachgerüttelt und verlangt nach Aufklärung. Das beweist nicht zuletzt eine ausgedehnte behandelte Broschüre über „Wilt u de Waardheid weten“, die Massenoblation findet und die, obwohl sie kostenlos verteilt wird, unter den Arbeitern wie wild weiterverkauft wird. Nur damit man endlich Rettung über den Führer in die Hand bekommt.

Sei schneller sich auch Holland zu seiner ihm heute zugewiesenen Sendung bekennen und sich auch bei seinen sogenannten Intellektuellen bewußt abwendet von Gefühlsduseleien, die vielfach verhängnisvoll Gendarmen-Kalorien „unseligen Anwandens“ verdimmen, um so früher letzten die besetzten Niederlande zu autonomen Verhältnissen zurück. Die Baumeister für den europäischen Wiederaufbau haben bereit, haben und drücken. Die Fundamente sind ebenfalls besetzt. Anrecht heißt in Holland nun die Lösung, die alle betrifft und nur die allgütigen, fremdenfremden Elemente zur Ausscheidung zwingt.

Torpediert!

DNB Neuport, 3. Januar.

Wadav Nablo flog den Ausbruch eines Torpedos auf, der meldete, er sei 500 Meilen südlich von Teneriffa torpediert worden. Der im Hilferuf anagebene Name des Torpedos „Galgora“ ist unbekannt, doch vermutet man, daß es sich um den britischen 6579 BRT-Frachter „Galgora“ handelt, der am Montag etwa 1000 Meilen nördlich vom jetzt anagebenen Standort ein verhängnisvolles Schiff meldete.

Kampf in Schlamm und Kälte um Djarabub

Britischer Panzerangriff zusammengebrochen / Schlachtlieger griffen ein / 270-Kilometer-Front gegen den Angreifer

Dr. v. L. Rom, 3. Jan. (Cla. Ver.)

Nach 24 Tagen erbitterter Kämpfe am Südküste und im Küstengebiet ist es den Engländern trotz zahlreicher Überlegenheiten und trotz anfänglicher Unrichtigkeiten durch die Kälte nicht möglich gewesen, in der Chyrennala festen Fuß zu fassen. Auf einer 20 Kilometer langen Front von Bardia bis zur hübschen Oase Djarabub, an dem von Gazala feinstreckt gegen die Senussi errichteten Hindernisse entlang, widerstanden die italienischen Truppen den englischen Panzerangriffen.

Um Bardia selbst tobte täglich der Kampf der Artillerie, so daß nach den Zeugnissen italienischer Kriegsberichterstatter Bardia gegenwärtig von einem Wall von Geschützen umgeben sei. Immer wieder fallen die Engländer durch Panzerpatrouillen die Widerstandskraft der vorkämpfenden kleinen Besatzungswerte Bardias ab. Bei einem derartigen Angriff auf das „Bert II“ erlitt ein englischer Verband schwere Verluste. Er wurde, während seine überlegene Artillerie die Geschütze des kleinen Bert II unter Feuer nahm, von italienischen Schlachtkolonnen überrascht. Die kurzen Prozedur mit den Engländern machten.

Infolge des darinmaligen Widerstandes Bardias versuchten die Engländer in fünf aufeinander folgenden Angriffen, vom 24. bis 31. Dezember, die Wachtlinie um die Oase Djarabub und diese selbst zu nehmen. Die Angriffe, die mit starken Panzer- und Motorverbänden, sowie mit motorisierter Artillerie kleinen Rabbers vorgeschoben wurden, scheiterten blutig an der Gegenwehr der italienischen Posten von Wella, Min Metala und Garez Barud, wenige Kilometer nördlich der Oase. Der Posten Min Metala mußte zeitweilig geräumt werden, wurde dann aber in erfolgreichem Gegenstand einer motorisierten Kolonne zurückerobert. Etwas nachschüben nahmen die Besatzungen der zurückgehenden englischen Abteilungen auf und konnten zahlreiche Engländer gefangen nehmen.

Die Angriffe gegen die Oase Djarabub und

Britische Versorgungslage wird unauhaltbar (schlechter)

„England wird auf diesem Gebiet noch einiges erleben“ / Fleischration erneut herabgesetzt

DNB Stockholm, 3. Januar.

Die unauhaltbar schlechter werdende britische Versorgungslage überschattet auch den Bericht zur allgemeinen Kriegslage, den General Sir Walter Huxley am Donnerstagabend im englischen Nachrichtendienst gab. Der General, der eingangs erklärte, daß er zum letzten Male zur Kriegslage spreche, — was vielleicht das Beste ist, was er tun kann — kam zu der Feststellung, daß er die deutsche Blockade gegen England für noch viel gefährlicher halte als die deutsche Luftangriffe.

England werde, so glaube er, in Zukunft auf diesem Gebiet noch einiges erleben, wovon die Vorbatter kaum geträumt hätten. Was nützen England die schönsten Lieferungen aus Übersee, wenn einmal keine Schiffe vorhanden seien, um sie zu transportieren, und zum anderen die England umgebende See von den Deutschen gesperrt sei. Es komme deshalb für Großbritannien in erster Linie darauf an, die

nach England führenden Seewege in der Hand zu behalten, man müsse aber damit rechnen, daß Deutschland seine Blockade im kommenden Frühjahr noch verschärfen werde.

Diese äußerst pessimistischen Betrachtungen über die britischen Versorgungsbedingungen finden eine schlagende Ergänzung in der Tatsache, daß die Fleischrationen in England schon wieder herabgesetzt werden müßten. Wie der Londoner Nachrichtendienst bekanntgab, kann der Einwohner der britischen Insel in Zukunft nur noch Fleisch im Werte von einem Schilling sechs Pence im Laufe einer Woche im Höchstfalle einkaufen. Wie er mit dieser minimalen Ration im Werte von rund 7 Pfennigen, wobei man noch die große in England herrschende Teuerung berücksichtigen muß, eine ganze Woche lang auskommen soll, interessiert die australischen Kriegsbeher mit ihren guten Schleichhandelsverbindungen natürlich nicht im geringsten.

Auch die Fleischration für die britische Wehrmacht wurde empfindlich gesenkt. Sie beträgt jetzt nur noch 60 v. H. der bisherigen Verpflegungslage. — Und, daß diese Rationen zum großen Teil nur auf dem Papier bestehen, geht aus den Berichten amerikanischer Agenturen und Zeitungsvertreter hervor. So berichtet Associated Press, daß das britische Ernährungsministerium einbringlich vor der Fleischmangel während des Wochensendes „Infolge zeitweiliger Liefermangelschwierigkeiten“ gewarnt hat. Diese Warnung, so berichtet der Londoner Korrespondent von „New York Herald Tribune“, sei überflüssig, da diese Fleischschäufte Londons bereits infolge Fleischmangels geschlossen seien. In anderen Bezirken, wo der Mangel nicht ganz so groß sei, teilten die Fleischler von sich aus geringere Rationen zu. Offiziell werden Transportverweigerungen als Grund anageben, man glaube aber, daß die Vorräte nicht mehr ausreichen. — Und dies auf der britischen Insel, deren Nachhader in dem verbrecherischen Wahn lebten, daß deutsche Vorkämpfer zu können.

„Britisches Gottvertrauen“ und Ward Price

Jahresrückblick mit schlechten Aussichten / „Das Empire steht heute allein“

Genf, 3. Januar. (SB-Junk.)

„Im Laufe der nächsten sechs Monate stehen oder fallen wir.“ Unter dieser vielsagenden Ueberschrift veröffentlicht Ward Price in der Londoner „Daily Mail“ am 1. Januar einen Jahresrückblick. Vor einem Jahr, so heißt es darin, hatten wir nur einen einzigen Feind und einen mächtigen Verbündeten. Das ist heute umgekehrt. Das britische Empire steht heute so gut wie allein. Deutschland gewann im letzten Jahr nicht nur einen Verbündeten mit einem großen Heer, einer großen Luftwaffe und Flotte, sondern es gewann auch die Herrschaft über die industriellen und landwirtschaftlichen Südkontinente Europas, vom Nordkap bis zu den Pyrenäen und von Arabien bis zum Schwarzen Meer. Zur Zeit stehen 25 Millionen Menschen unter deutscher Führung. Wenn jemand das vor einem Jahr vorausgesagt hätte, man hätte ihn für verrückt erklärt.

Trotzdem, so erklärt Ward Price in durch nichts begründetem Optimismus, seien die Engländer ihres Endzweckes sicher, daß sie ausbleiben, ihre Feinde im Jahre 1941 niederkämpfen zu können. Um diese mehr als voreilige Diagnose den englischen Lesern zu begründen, behauptet er, daß dies auf dem Vertrauen von Millionen Engländern beruhe, daß Gott uns nicht den Deutschen anliefern wird. Selbst Ward Price sind dann aber doch Bedenken über die Stabilität dieser Begründung gekommen: denn er findet nicht diesen „britischen Gottvertrauen“ noch einmal „handgreifliche“ Gründe. So behauptet er dreifach etwas, an das er selber nicht zu glauben wagt, nämlich die „Beherrschung der Meere“ durch die Engländer, dieser „ermessenen“ britischen Seeherrschaft führt er als weiteren Grund die „Hollungen“ an, daß England im Laufe dieses Jahres die Vorherrschaft erringen werde.

Aber auch diese „Gründe“ sind Ward Price noch nicht genügend Gewähr dafür. Deutschland im Jahre 1941 niederringen zu können. So schließt er nach seiner Keuschheitsbrüchigkeit mit dem seinen ganzen Optimismus offenbarenden Satz „es besteht aber immer noch die Gefahr eines zu großen Selbstvertrauens“, denn um diese Zeit im letzten Jahr vertrauten wir zu sehr der Maninotlinie, Laht uns heute

nicht zu sehr auf die Vereinten Staaten verlassen.

Engländer heher aus Portugal ausgewiesen

DNB Lissabon, 3. Januar.

Der Vertreter der Londoner „Times“ in Lissabon und Herausgeber der in Lissabon erscheinenden „The Anglo-Portuguese Review“ W. C. Lucas hat von der portugiesischen Regierung Welfung erhalten, innerhalb von 14 Tagen das Land zu verlassen. Wie verlautet, sei der Grund der Ausweisung darin zu suchen, daß Lucas unfaßlich und gefährlich über die Neutralitätspolitik Portugals in einer amerikanischen Zeitung geschrieben hat.

Ungarn dankt bestens!

Englische Anbiederungsversuche abgelehnt.

DNB Budapest, 3. Januar.

Der offizielle Pressedienst „Budapester Nachrichten“ ironisiert die Keuschheitsbrüchigkeit des Londoner Rundfunks an das ungarische Volk. Dem Londoner Rundfunk, so meint der genannte Pressedienst, sei die Aufgabe in der Tat sehr schwer gefallen, denn das ungarische Volk sei von der englischen Politik bereits berart ernüchert, daß selbst die größten Versprechungen wirksamlos bleiben müßten. Ungarn habe im Jahre 1939 infolge der führenden Beteiligung Europas an der Gestaltuna Europas 20 Jahre lang schwer leiden müssen. Das friedliche Zusammenarbeiten Ungarns mit seinen Nachbarn sei auch solange nicht zustande gekommen, bis der englische Einfluß in Südosteuropa verschwand. Auch die freundlichen Worte an die Adresse der ungarischen Juden seien höchst unangebracht. Man kenne in Ungarn die Zusammenhänge zwischen Weltjudentum und englischen Plutokraten. Der jüdisch-indische Kurs in Ungarn sei entgegen den Behauptungen des Londoner Rundfunkredakteurs nicht von Deutschen aufgedrängt worden, sondern habe sich als Reaktion gegen den Trud der westlichen Demokratie schon im Jahre 1919 zum erstenmal organisiert.

Feindlicher Kreuzer bombardiert

Erfolgreiche Angriffe italienischer Bomber

DNB Rom, 3. Januar.

Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Grenzgebiet der Chyrennala hat unsere Artillerie feindliche motorisierte Formationen und Schiffseinheiten beschossen. Unsere Bomber haben einen feindlichen vorgeschobenen Stützpunkt und Schiffe in der Nähe der Küste wiederholt angegriffen und dabei einen Kreuzer getroffen. Weitere Flugzeuge haben motorisierte Formationen an der Front von Bardia und in der Wüste bombardiert und mit MG-Feuer belegt.

Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt. An der griechischen Front sind Angriffe lokalen Charakters in einigen Abschnitten entschlossen zurückgeschlagen worden.

Bei einem eigenen Kühnen Handstreich wurden feindliche Elemente in die Flucht geschlagen und Gefangene eingebracht.

Feindliche Flugzeuge haben Elbassan bombardiert, wodurch einige Verluste unter der Zivilbevölkerung hervorgerufen wurden. In Ostafrika nichts Besonderes zu melden.

Schwere griechische Verluste

Stockholm, 3. Jan. (Cla. Meld.)

Neuters Sonderkorrespondent an der albanischen Grenze muß am Freitag einen erbitterten italienischen Angriff mit bedeutenden Verlusten für die Griechen einzeichnen. An einigen Plätzen nördlich von Lin und Acriba seien heftige Kämpfe entbrannt. Nördlich von Kostopolis haben nach dem englischen Bericht die italienischen Truppen die griechischen Linien „in Wogen“ angegriffen. Den Griechen sei erst nach heftigem Kampf gelangt, den Trud zu erleichtern. Abre Verluste seien bedeutend. Die Italiener hätten, so heißt es weiter, in den letzten Tagen große Aktivität entfaltet.

Die Erfolge der italienischen U-Boote

Rom, 3. Januar. (SB-Junk.)

Die Erfolge der italienischen U-Boote werden durch folgende im „Giornale

Das Deutsche Punktsystem als Vorbild empfohlen

DNB Genf, 3. Januar.

Aus einem Bericht des „News Chronicle“ vom 30. Dezember, der in großer Aufmachung unter der Schlagzeile „Hausfrauen beklagen sich, daß sie in den Läden kleiner Städte, wohin sie evakuiert wurden, keine Waren bekommen“, abgedruckt wird, geht eindeutig hervor, daß die Verteilung in England außerordentlich ungerecht vorgenommen wird. Vor allem wird die Versorgung der kleinen Provinstädte, die mit Flüchtlingen überfüllt sind, außerordentlich vernachlässigt. „News Chronicle“ hält das Versorgungsministerium und das Transportministerium in weitem Maße dafür verantwortlich. Dazu komme noch die Unfähigkeit vieler Fabrikanten, sich auf die neue Lage einzustellen, die durch die Evakuierung der Bevölkerung entstanden ist. Die Bevölkerung in kleinen „ärmeren Provinstädten“ hat um fünfzig Prozent zugenommen, aber die Versorgung wurde, wie das Blatt feststellt, nicht genügend vorbereitet, um diesen Ansprüchen gerecht zu werden.

Die Hausfrauen beklagen sich, daß der Mangel bei fast allen Warenanforderungen bemerkbar ist. Die Hausfrauen erzählen dem Vertreter des „News Chronicle“, daß sie zwar darauf gefaßt seien, nicht ihre Fleischration zu bekommen, aber diese Woche erhielten sie z. B. nur ein Sechstel der ihnen zugehörigen Fleischmenge. Die Metzger hätten keine Schuld, sie sagten, sie waren in vielen Fällen nicht in der Lage, ihren eingeschriebenen Kunden die vollen Rationen zu geben. Ebenso könnten sie auch keine Ersatzrationen für beurlaubte Soldaten liefern. Die Mütter sind über den Mangel an Kinderbekleidung verärgert. Die Drogerien erklären, sie werden rationiert, aber die Rationen sind trotz des Anzuges von Tausenden von evakuierten Müttern nicht erhöht worden.

„News Chronicle“ geht im Leitartikel nochmals die Unfähigkeit der Regierung ein, die nicht in der Lage waren, bei den Evakuierungsmaßnahmen mit der Warenverteilung Schritt zu halten. Weiter schreibt die Zeitung, daß außer den genannten lokalen Mängeln zu angeben werden müßte, daß im ganzen Land ein zunehmender Mangel an Nahrungsmitteln aller Art festzustellen wurde, die sonst zum täglichen Gebrauch der Nation gehören. Das Blatt muß nun sogar das plutokratische System anpreisen, das es möglich macht, daß die rationierten Waren, so heißt es wörtlich in dem Leitartikel, sofort von dem Teil der Bevölkerung aufgekauft wird, der die dauernd steigenden Preise ausbezahlen kann. „News Chronicle“ meint, das sei keinesfalls eine gesunde Verteilung von Nahrungsmitteln in Kriegszeiten. „Das Motto: Wer zuerst kommt, mahlt zuerst, hat nichts mit Gerechtigkeit den Frauen und Männern gegenüber zu tun, denen der Kriegsdienst viele Widraligkeiten nimmt, während der Besitz eines Geldbeutels allein sein genügender Grund für Verkauf in einer belagerten Festung ist.“ Die Zeitung fordert etwas mehr für das Allgemeinwohl zu tun und hier den besonderen Wünschen von kriegenden Müttern, Kindern und Handarbeitern zu entsprechen, und den verbleibenden Rest gerecht zu verteilen.

Das Blatt empfiehlt dem Ernährungsministerium, eine gerechte Verteilungsmethode zu erfinden und schlägt dafür das deutsche Verteilungssystem vor, das man sehr gut mal probieren könnte, d. h. jenes Punkt- und Rationensystem, das die englische Presse noch vor einem Jahr als Zeichen des beamtenden Verfalls in Deutschland verpörrt hat (1), jetzt aber, wo die Engländer unter ihrem eigenen ungerichten Zankmal leiden müssen, schreibt „News Chronicle“: Die Deutschen haben ein Verteilungssystem für Stoffe, das Punktsystem erfinden, das gut arbeitet, und wir könnten uns das selbe Prinzip für Butter, Käse, Konserben und getrocknete Früchte angewandt vorstellen.“

Immer neue britische Verluste

DNB Neuport, 3. Januar.

Das Neuportler Seefahrtsregister gibt die Namen einiger Schiffe bekannt, die kürzlich versenkt worden seien. Es handelt sich um den englischen Motoranker „Scottish Mollie“ mit 6003 BRT und den englischen Frachtdampfer „Kensbane Deed“ (5225 BRT), sowie um die in englischem Dienst fahrenden schwedischen Frachtdampfer „Gamballarie“ (1906 BRT) und „Gundborg“ (1572 BRT).

Das englische

Das englische Jahr e... nairlich di... ist es so tie... Wahrung u... entspricht... Fund, so... auch recht... man ihn ve... lische Plut... Haus, an... glas ausge... lich in die... unterhän... schmeit i... Meinung... das sind a... ein wahrba... sie denn i... Gebühre... weniger, u... losen und... Belanlich... Luftwaffe... mit wird... und kriegt... nen Einwo... diese Episo... Standpunkt... schon festst... hohen für... Schichten de... Es sei un... anzustellen... Hunderte v... sollen, st... mes Dorf i... führung an... hilfswert p...

Schwere

Während... dere in den... Cruz, eine... den Bleib... lichen Prob... Umwetter... dora betru... Zedua neue... 10.000 Hekt... ser, und 20... neuen Weizen... schweren L... betroffen, de... kronen aus... Die Einwoh... retten, jedoc... ertunnen.

Anlässlich... der deutschen... Generalstab... Geschwader... befehl erlass... „In die... kampferprob... bereits im... Begriff, nod... kommen, un... teilzunehmen... mehr flächfr... der gemein... zusammenge... Das deut... große italie... und deshalb... großen Einb... haben, die d... sind, mit der... beiten, sich... unser Land... die restlose... auf Unterf... nen zuteil w... Die gemein... den vergan... immer mehr... Waffenbrü...



Dieser, elizari... die der Führ... sobald er eine...

### Eine „königliche“ Gabe

Das englische Pfund hat im Verlauf der letzten Jahre einen „Pfundsturz“ gemacht, woran natürlich die Deutschen schuld sind. Inzwischen ist es so tief gesunken, daß es heute, in unsere Währung umgerechnet, etwa zehn Reichsmark entspricht. Hat man nun einen Betrag von 200 Pfund, so ist das viel, zu gleicher Zeit aber auch recht wenig, es kommt darauf an, wozu man ihn verwendet. Viel ist es, wenn ihn englische Autospaten, an der Spitze des königlichen Haus, an einem Abend hinter dem Windsor-Glas ausgeben. Wenig und geradezu lächerlich ist diese Summe, wenn Menschen mit ihr unterstützt werden sollen. Die englische Queen scheint jedoch auch in dieser Hinsicht anderer Meinung als wir zu sein. Sie sieht 200 Pfund, das sind also ungefähr 2000 Reichsmark, als ein wahrhaft königliches Geschenk an. So nahm sie denn mit späten Fingern aus ihrer linken Geldbörse 200 Pfund, feinen Pennn mehr oder weniger, und „spendete“ sie für die Obdachlosen und Bedürftigen der Stadt Birmingham. Bekanntlich ist diese Stadt von der deutschen Luftwaffe schwer heimgesucht worden, und somit wird nicht viel von dieser großzügigen und freigebigen Unterstützung auf den einzelnen Einwohner gekommen sein. Betrachtet man diese Episode nun einmal nicht vom materiellen Standpunkt, sondern vom idealen, so muß man schon feststellen, daß diese Haltung geradezu ein Vorbild für die minderbemittelten sozialen Schichten des Landes ist.

Es sei uns hier noch erlaubt, einen Verweis anzustellen. Diese Summe, mit der vielleicht Hunderte von Obdachlosen unterstützt werden sollen, ist ein Betrag, wie ihn bei uns ein armes Dorf im Erzgebirge als freiwillige Leistung an einem Opfertag im Kriegswinterhilfswerk spendet.

### Schwere Unwetter in Argentinien

DNB Buenos Aires, 3. Januar.

Während im Süden Argentiniens, insbesondere in den Territorien Rio Negro und Santa Cruz, eine anhaltende Dürre die Ernte und den Viehbestand gefährdet, werden die nördlichen Provinzen immer wieder von neuen Unwettern heimgesucht. In der Provinz Cordoba verursachte das Uebersetzen des Flusses Toba neue große Ueberschwemmungen. Etwa 10 000 Hektar Getreidefeld liegen unter Wasser, rund 30 000 Tonnen Haas sowie 5000 Tonnen Weizen sind als verloren anzusehen. Am schwersten wurde die Ortschaft San Marcos betroffen, von der nur Hausdächer und Baumkronen aus der felsigen Flut hervorstachen. Die Einwohner konnten sich in ein Nachbardorf retten, jedoch ist der größte Teil des Viehs ertrunken.

## Das Schiffssterben im pazifischen Ozean

Die 500 von der Insel Emarau / Solche Verluste sind „unvermeidliche Kriegsercheinungen“

Von unserem EG-Marinemitarbeiter

rd. Berlin, 3. Januar.

Benige Tage nach der Beschießung der pazifischen Insel Rauru durch ein deutsches Kriegsschiff mußte der neuseeländische Ministerpräsident bekanntgeben, daß man auf der Insel Emarau im (früher ebenfalls deutschen) Bismarck-Archipel nordöstlich von Neu-Guinea 500 Engländer, Franzosen und Norweger aufgefunden habe, die dort am 21. Dezember von einem deutschen Handelszerstörer ausgeschifft worden seien. Sehr zum Schmerze der britischen Admiralität, die alle Schiffsverluste in überseeischen Gewässern möglichst verheimlicht, hat Ministerpräsident Fraser im fernen Wellington auf der anderen Seite der Erdbalbkugel ganz offen die Namen der verstorbenen zehn Schiffe genannt. Beim Studium dieser Liste ergibt sich, daß die englische Handelsflotte durch die deutschen Handelszerstörer im Pazifik sehr darte Verluste erlitten hat. Es handelt sich nicht nur um einen Schiffsraum von über 64 000 BRT, sondern zumeist auch um besonders wertvolle Schiffe. Wenn der Chef der britischen Seestreitkräfte im Fernen Osten, Admiral Leighon, einem amerikanischen Nachrichtenbüro zu der Nachricht von der Insel Emarau erklärt hat,

solche Schiffsverluste müssen „als unvermeidliche Kriegsercheinungen hingenommen“ werden, so ist ein solcher Ausdruck sehr bemerkenswert. Bei Kriegsausbruch hätte es sich bestimmt kein Engländer träumen lassen, daß selbst im fernen Pazifik die englischen Handelsschiffe reihenweise durch deutsche Kriegsschiffe versenkt werden würden.

### Nur eine „Unbequemlichkeit“

Der englische Admiral Leighon hat zu diesen aufsehenerregenden Schiffsverlusten im Pazifik auch noch gesagt, es handle sich dabei in erster Linie um eine „Unbequemlichkeit“ und nicht um eine gefährliche Schädigung. Auch das ist eine Phrase, die nur von der Wirkungslosigkeit der Bemühungen der englischen Flotte zeugt, der deutschen Handelszerstörer auf den Ozeanen Herr zu werden. Die zehn Schiffe, deren Besatzungen und Frachträger auf der Insel Emarau gelandet wurden, sind ja nicht die einzigen Schiffe, die im Pazifischen und Indischen Ozean in den letzten Monaten verschollen sind. England bemüht sich nur, möglichst wenig Nachrichten darüber in die Öffentlichkeit gelangen

zu lassen. Aber Schiffsfahrtskreise in Ostafrika sprechen von mehr als zwanzig vermißten englischen und in Englands Diensten fahrenden Handelsschiffen im Pazifik, die vermutlich die Opfer deutscher Hilfskreuzer geworden seien. Auch in jenem Gebiet, das am fernsten von den europäischen Kriegsschauplätzen gelegen ist, kann also von einem wahren Schiffssterben gesprochen werden.

Wie sich allein die Verletzung der jetzt genannten zehn Schiffe auswirkt, sollen einige Hinweise verdeutlichen. Das größte dieser Schiffe war das Motorschiff „Kangitane“ (16 712 BRT) der Neuseeländischen Schiffsfahrts-Gesellschaft, die die Verbindung zwischen England und dem Dominion Neuseeland herstellt. Die „Kangitane“ konnte außer 380 Passagieren noch rund 11 000 Tonnen Ladung aufnehmen, vor allem in großen Räumlichkeiten. Ein Rüstschiff war auch der Dampfer „Lurafina“ (9691 BRT) der gleichen Reederei, der zu den versenkten Schiffen gehört. Allein durch die Verletzung dieser beiden Dampfer ist mehr als 200 000 Doppelzentner Laderraum der englischen Flotte und Frachtraum aus Uebersee ausgefallen! So etwas nennt Admiral Leighon nur eine „Unbequemlichkeit“. Der englische Ernährungsminister Lord Woolton dürfte anderer Ansicht sein, denn sonst brauchte er nicht schon wieder neue Einschränkungen anzufordern, weil die Rüstschiffe „anderweitig benötigt“ würden.

### Phosphattransport fast ganz ausgefallen

Bemerkenswert sind unter den Schiffen von Emarau auch die Motorschiffe „Triadic“ (6378 BRT) und „Triatic“ (6032 BRT) und der Dampfer „Triona“ (4413 BRT), die alle einer einzigen Reederei angehören. Es ist die Reederei H. G. Gaze, Melbourne, die den Phosphattransport von Rauru zu den Fabriken im englischen Empire befragte. Sie hat damit Dreiviertel ihres Schiffsbestandes verloren! Man kann sich vorstellen, was das für die englische Munitionsversorgung bedeutet, für die die Rauruphosphate nach einer Reihe des australischen Marineministers sehr wichtig sind. Nun aber sind nicht nur die Verlademolen auf der geraubten Insel Rauru durch die Beschädigung zertrümmert worden, sondern es ist auch die Reederei für den Phosphattransport durch die Schiffsverluste fast ganz ausgefallen. Dafür muß nun Schiffsraum von anderer Stelle herangezogen werden. Rechnet man es mit der Verletzung des französischen Dampfers „Roton“ (2489 BRT), der im Dienste des rüstungswichtigen Rüstmaterialtransportes von der Inselgruppe Neu-Kaledonien nach auf die England nach dem französischen Waffenstillstand durch seine Soldlinge die Hand gelegt.

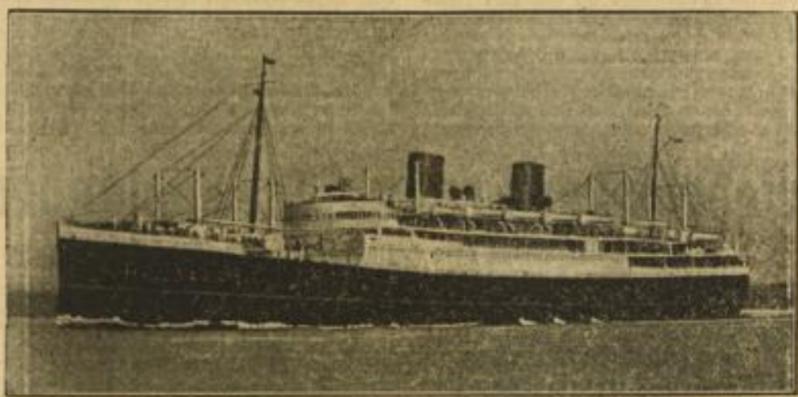
Die weiteren versenkten englischen Dampfer, deren Besatzungen auf Emarau von dem deutschen Kriegsschiff gelandet wurden, sind die „Komata“, ein ganz neues Schiff von 3900 BRT, und die „Linnwood“ (2156 BRT), ein Kohlendampfer. Schließlich waren noch zwei gerabte norwegische Frachter darunter, die „Binni“ (5181 BRT), die erst drei Jahre alt ist, und die „Kingwood“ (7200 BRT). Das letztgenannte Schiff war ein Spezialschiff für die Beförderung von außerordentlich schwerem Ladegut. Davon gibt es nur eine kleine Anzahl von Schiffen, die im wesentlichen von norwegischen Reedern einmietet worden sind und dank ihrer besonders großen Vorderäume so unendliche Exportgüter wie Lokomotiven, D-Zugwagen, Pflanzmaschinen usw. über den Ozean befördern können. Die „Kingwood“ hat einmal auf einer Reise 20 Lokomotiven mit Tender, 24 Wagnwagen, 1 Tanklokomotive und 2 Schleppdampfer befördert. Für die Unterbringung dieser wirklich schweren Fracht waren Aufbauten errichtet worden, die bis in die Höhe der Kommandobrücke reichten. Im April 1940 wurde die „Kingwood“ von englischen Kriegsschiffen gejaht und beschlagnahmt, da England solche Spezialschiffe für die Beförderung von schwerem Kriegsmaterial auf jeden Fall in seinen Besitz bringen wollte. Aber die Briten haben sich nicht lange an diesem Raub freuen können. Auch dieses Beispiel zeigt, welchen wertvollen Schiffsraum des Reiches unsere Handelsflotte auf den Ozeanen vernichtet. Sie ergänzt damit in äußerst wirksamer Weise den Kampf unserer Unterseeboote.

### Orkan an Spaniens Mittelmeerküste

DNB Madrid, 3. Januar.

Im ganzen Spanien tobt seit den frühen Morgenstunden des Donnerstags ein heftiger Sturm, begleitet von starken Regenfällen. Das Zentrum des Sturmes liegt an der Mittelmeerküste. Aus zahlreichen Ortschaften werden beträchtliche Schäden gemeldet. An der fantastischen Küste herrscht große See, so daß die Fischerfahrzeuge nicht auslaufen konnten. Durch die grimmige Kälte ist der Schnee auf den Straßen sofort vereist, so daß große Verkehrsstockungen eingetreten sind. Auch mehrere Flüge sind auf der Strecke liegen geblieben. — In Algeciras und Umgebung hat der orkanartige Sturm große Schäden verursacht. Zahlreiche Bäume wurden entwurzelt, Lichtmasten geknickt und die Dächer und Schornsteine beschädigt.

Schwerer Sturm in der Meerenge von Gibraltars. Im Hafen von Gibraltars, ihre Verankerung zu verlieren. Das britische Hilfskreuzerschiff „Auf“ ist von den Ängern los und wurde gegen das Kap el Ghuano getrieben, wo es aufleiste. Rettungsversuche wurden eingeleitet, um das Schiff wieder flott zu machen, was jedoch infolge des Unwetters und des schweren Lacks, das die „Auf“ davongetragen hat, sehr schwierig sein dürfte.



Dieses Britenschiff wurde das Opfer eines deutschen Handelszerstörers

Nach einer offiziellen Reutersmeldung wurden auf einer Insel im Bismarckarchipel 500 Engländer, Franzosen und Norweger aufgefunden, die dort ein deutscher Handelszerstörer vor einiger Zeit abgesetzt hat. Es handelt sich um Ueberlebende von zehn Schiffen, die das deutsche Kriegsschiff versenkte. Darunter befindet sich auch das 16 712 BRT große englische Schiff „Kangitane“, das unser Archivbild zeigt. (Scherl-Bilderdienst-M)

## Deutsche Luftwaffe greift am Mittelmeer ein

Tagesbefehl General Dricolos zur Entsendung kampferprobter deutscher Luftwaffenabteilungen

DNB Rom, 3. Januar.

Anlässlich der Entsendung von Abteilungen der deutschen Luftwaffe nach Italien hat der Generalstabschef der italienischen Luftwaffe, Generaloberst Dricolo, folgenden Tagesbefehl erlassen:

„In diesen Tagen sind Abteilungen der kampferprobten deutschen Luftwaffe, die sich bereits im Norden mit Ruhm bedeckten, im Begriff, nach einigen unserer Stützpunkte zu kommen, um am harten Luft- und Seekrieg teilzunehmen, der augenblicklich im Mittelmeer stattfindet, wo in diesem Zeitabschnitt der gemeinsame Feind seine Hauptstreitkräfte zusammengezogen hat.“

Das deutsche Fliegerkorps muß als eine große italienische Einheit betrachtet werden, und deshalb müssen die Kommandanten der großen Einheiten, der Stürme und der Jagdbasen, die direkt oder indirekt dazu berufen sind, mit den deutschen Fliegern zusammenarbeiten, sich aktiv für die Unterstützung der in unser Land kommenden Kameraden und ihnen die reiflose Zusammenarbeit sowohl in Bezug auf Unterstufen wie hinsichtlich der Operationen zuteil werden lassen.

Die gemeinsame Arbeit wird die schon bei den vergangenen Kämpfen geklärten Geister immer mehr verbinden und sie in der engsten Waffenbrüderschaft zusammenschließen, die

aus dem Einsatz italienischer und deutscher Abteilungen zur gleichen Aktion wird hervorgehen können.

In der Gewißheit, den Gedanken und die Gefühle aller Flieger Italiens zum Ausdruck zu bringen, entbiete ich den tapferen verbündeten Kameraden den herzlichsten Gruß, während sie sich anschicken, auf unseren Kriegsschauplätzen an unseren Kämpfen teilzunehmen mit dem Ziel des unaussprechlichen gemeinsamen Sieges.

### herzliche Begrüßung durch Italiens Presse und Rundfunk

DNB Rom, 3. Januar.

Der italienische Rundfunk wie die gesamte Presse entbieten den nach Italien kommenden deutschen Fliegern den allerherzlichsten Willkomm und die wärmsten kameradschaftlichen Grüße, wobei sie betonen, daß die Achsenmächte nicht nur ideell, sondern auch materiell an allen Fronten für die Erringung des Endsieges sich einsetzten.

Das italienische Volk, so erklärt „Giornale d'Italia“, entbietet den Kameraden des deutschen Fliegerkorps, die nach Italien kommen, um auf den schwierigen Kriegsschauplätzen des Meeres zu kämpfen, seinen herzlichsten Gruß. Als Soldaten, kommen sie zu Soldaten und werden bei dem italienischen Volk die kameradschaftlichste, herzlichste und brüderlichste Aufnahme finden. Gegen den ge-

meinsamen Feind, das die Welt verfluchende britische Imperium, gebe die gewaltige Aktion der Achsenmächte an allen Fronten für die Verwirklichung des neuen Europas weiter. So bilde heute von der Nordsee bis zum Mittelmeer die Flugwaffe der Achse eine einzige gewaltige Luftarmee, eingeleitet für die Erringung des gemeinsamen Sieges.

„Lavoro fascista“ betont, daß die Entsendung des deutschen Fliegerkorps den besten Beweis für die aktive und solidarische Zusammenarbeit zwischen den Achsenmächten sei. Alle Kampf- und sonstigen Mittel würden gemeinsam eingesetzt, um den Angriff gegen den gemeinsamen Feind wirksamer zu gestalten. Die Italiener werden die deutschen Kameraden, die die Solidarität und Waffenbrüderschaft Deutschlands und Italiens verkörpern, mit Gefühlen herzlichster Sympathie begrüßen. Diese Soldaten des Führers werden eine ihrer würdigen Aufgaben finden und dazu beitragen, die Beziehungen zwischen den beiden Völkern immer enger zu gestalten.

Auch „Tribuna“ unterstreicht die gemeinsame Luftaktion der Achse, die der Erringung des Endzieles über England dient. In enger Waffenbrüderschaft kämpfen heute die deutsche und die italienische Luftwaffe zur Niederwerfung des englischen Gegners, während das italienische Volk in enger Gemeinschaft mit dem deutschen Volk unerbittlich seinen Weg und seinen Kampf gegen den letzten verbliebenen Gegner fortsetzt und in diesem Geiste die deutschen Waffenbrüder in Italien auf das herzlichste Willkommen heißt.

## Brasilien baut sein Nationalleben aus

Dargas gab wirtschaftlichen und politischen Rechenschaftsbericht

DNB Rio de Janeiro, 2. Januar.

Heer und Marine veranhalten am Silvesterfest 1940 ein Bankett zu Ehren des Präsidenten Vargas, an dem 1200 Offiziere aller Wehrmachtsteile teilnahmen.

In einer großen Rede gab Präsident Vargas anschließend einen wirtschaftlichen und politischen Rechenschaftsbericht des vergangenen Jahres, in dem er auf die tiefe Wirkung des Kriess hinwies, der Brasilien die europäischen Märkte verschlossen habe. Unter Betonung der Wichtigkeit der Rolle der bewaffneten Macht bei der Aufbauarbeit Brasiliens wies Vargas auf die systematische Aufrüstung hin, die längst vor dem Krieg in Europa von Brasilien eingeleitet worden sei. Er berührte dabei gewisse Vorformnisse der letzten Zeit, indem er feststellte: „Kriegsmaterial, das wir bestellt haben, gehört uns und kostet unser Geld. Es wäre eine Verletzung unserer Rechte, verhindern zu wollen, daß es in unsere Hände gelangt. Wer das versucht, kann von uns kein Entgegenkommen und keine Besinnung freundschaftlicher Zusammenarbeit erwarten.“

Die Aufbauarbeit, so fuhr Vargas fort, war nur möglich durch den nationalsozialistischen Regierungstypus und durch die Rationalisierungsarbeit. Nach einem umfassenden Rückblick auf diese Aufbauarbeit im einzelnen betonte der Präsident, daß wertvolle arbeitsame Einwanderung weiter erwünscht sei.

Abschließend erklärte Präsident Vargas, daß Brasiliens Weg in der Innen- und Außenpolitik klar festgelegt sei. Auf der Grundlinie seiner christlichen Traditionen und seiner Qualität als arbeitames friedliebendes Volk baute Brasilien sein Nationalleben zu einer disziplinierten Einheit aller Brasilianer aus, im Willen eine blühende Nation zu bilden, die imstande ist, sich Achtung zu verschaffen. Die Freiheit, sich selbst zu regieren, sei ein unveräußerliches Attribut der Souveränität, von dem Brasilien Gebrauch mache, ohne die Absicht, in das Ansehen anderer Völker einzugreifen. Brasilien erhalte seine Neutralität aufrecht und verlange, daß sie geachtet werde, wie es die Rechte der Kriegsführung erfordere, ohne Vorwürfe und Sympathien, weil dies Pflicht gegenüber den Konflikten außerhalb des Kontinents sei.



Sironenklinge als Warnung

Dieses eigenartige Warnungssignal ist eine Handstreich. Sie der Führer eines Minenschloßes in Tätigkeit setzt, sobald er eine Mine gesichert hat. (PK-Schütze-Atlantico-M)



Logenplätze

Wenn man jung ist und vielleicht ein wenig verliebt, dann legt man sich auch mal gerne im Kino in die Parkettloge, verheißt sich.

Nun ist das aber so ein eigen Ding mit den Logenplätzen. Sie sind nummeriert. Vorne sind drei Plätze — eins, zwei, drei. Und hinten drei Plätze — vier, fünf, sechs. Betreten nun drei Pärchen die Loge, dann hat eines das Recht, sich hintereinander setzen zu müssen. Ist ein älteres Ehepaar dabei, dann gibt sich die Sache schnell. Er legt seine bessere Hälfte vornehin und hat hinten endlich für zwei Stunden seine verdiente Ruhe. Trifft das aber nicht zu und sind die Pärchen alle noch jüngeren Jahrgangs, dann wird die Sachlage kritisch. Auf Plagnummern steht keiner mehr und der Grundsatz: „Wer zuerst kommt, mahlt zuerst“ hat hier sein Recht gefunden. Das heißt, wenn der rechtmäßige Besitzer der Plätze seinen Anspruch erhebt und sich stillschweigend in sein Schicksal ergibt.

Doch nicht immer ist das der Fall. Es gibt auch sehr energische junge Herren, die genau wissen, was sie wollen. Ein Blick in die Loge... „Aha, da hat sich jemand auf unseren Plätzen breitgemacht.“ Die Plaganweiserin wird befragt... „Bitte Sie die Herrschaften, daß sie ihre richtigen Plätze einnehmen!“ Das tut sie. Das Pärchen auf dem falschen Platz wehrt sich jedoch verzweifelt vor dem „Hintereinanderliegen“. Er ist so gefeistesgegenwärtig und vertauscht in der allgemeinen Aufregung seine Karten gegen die, die die Plaganweiserin in Händen hält und behauptet unerschrocken: „Ich habe ja die richtigen Karten“. Die Plaganweiserin wird stutzig, das zuletzt gefommene Pärchen überprüft noch einmal die Karten, die die Plaganweiserin jetzt in Händen hält. Er: „Die Karten sind vertauscht worden, räumen Sie bitte die Plätze“. Da auf diese Art angehauchter Herrschaften räumen die Sige. Der Kartenvertauscher, dessen Wangen vielleicht aus berechtigter Scham ein wenig Farbe bekommen haben, reicht sogar die Karten zurück. Es wird dunkel im Saal und Friede und Eintracht herrschen wieder in der Loge. Allerdings, ein schuldbehaftetes Pärchen sitzt hintereinander und läßt sich nicht recht wohl. Das mit Recht.

Verstärkte Berufserziehungsarbeit der Deutschen Arbeitsfront

Trotz der durch den Krieg bedingten Schwierigkeiten werden die Lehrgemeinschaften der Hauptabteilung Berufserziehung und Betriebsführung weiterhin durchgeföhrt. Das Berufserziehungswerk beginnt am 6. Januar wieder mit den Lehrgemeinschaften. Um eine reibungslose Durchföhren der Arbeitsabende sicherzustellen, wurde, wie Ihnen durch einen Aufruf bereits bekannt, der Beginn um 1 1/2 Stunden vorgelegt. Die Lehrgemeinschaften, die seither um 19 Uhr mit ihrer Arbeit begannen, kommen jetzt um 17.30 Uhr. Dementsprechend ist die Vorkonferenz der Lehrgemeinschaften, die seither um 20.30 Uhr begonnen haben.

Ferner beginnen bis Ende des Monats neue Lehrgemeinschaften. Diefershalb verweisen wir auf unser Inserat hin. Der Wille jedes Einzelnen muß es sein, sich beruflich so weiterzubilden, daß er ein Konner seiner Arbeit ist. Die Möglichkeit, dieses Ziel zu erreichen, ist gegeben, wenn die Lehrgemeinschaften laufend besucht werden, mühten auch zum Teil persönliche Opfer gebracht werden.

Sonderzuteilungen in der 19. Lebensmittelperiode

Die Lebensmittelrationen vom 13. Januar bis 9. Februar / Erhöhung der Marmeladenzuteilung

Für die 19. Zuteilungsperiode vom 13. Januar bis 9. Februar 1941 bleiben, wie der Reichsernährungsminister durch Erlaß bekanntmacht, die Rationen an Brot, Mehl, Fleisch, Schweineschlachtfetten, Butter, Butterschmalz, Margarine, Käse, Quark, Vollmilch, Kunsthonig und Kakaopulver gegenüber der 18. Zuteilungsperiode unverändert. Die Ration an Marmelade wird ab 13. Januar 1941 von 600 auf 700 Gramm je Zuteilungsperiode erhöht. Auf die Reichsleitkarten für Kinder von 6 bis 14 Jahren werden nach wie vor 200 Gramm Marmelade zusätzlich ausgegeben. Jeder Versorgungsberechtigte bekommt auch in der 19. Zuteilungsperiode eine Sonderzuteilung von 250 g Hülsenfrüchten und eine solche von 125 Gramm Reis. Außerdem können in dieser Zuteilungsperiode wieder an Stelle von 125 Gramm Kaffee-Ertrag oder Zusatzmitteln 25 Gramm Tee bezogen werden. Die in der 18. Zuteilungsperiode erfolgte Sonderzuteilung von 500 g Zucker fällt fort; die Zuderration beträgt also wieder wie vor der 18. Zuteilungsperiode 900 Gramm. Da die alte Reichsrate für Marmelade (wahlweise Zucker) mit dem 12. Januar 1941 abläuft, wird mit Wirkung vom 13. Januar ab für die 19., 20., 21. und 22. Zuteilungsperiode, also bis zum 4. Mai 1941, eine neue Reichsrate für Marmelade (wahlweise Zucker) ausgegeben. Sie gibt den Verbrauchern weiter die Möglichkeit, sich an Stelle von Marmelade, die in der neuen erhöhten Ration von 700 g je Zuteilungsperiode abgegeben wird, für den Bezug von Zucker zu entscheiden. Die wahlweise zu beziehende Zuckermenge beträgt unverändert 450 Gramm je Zuteilungsperiode. Die bisherigen Bestimmungen finden mit der Maßgabe Anwendung, daß ein Vorbezug von Zucker nicht zulässig ist. Unverändert bleiben der wahlweise Bezug von Kondensmilch an

Stelle von Nährmitteln und die Höhe der Rationen an Nährmitteln auf Getreide- und Kartoffelgrundlage sowie der Teigwarenrationen gegenüber der 18. Zuteilungsperiode. Die Rationen an Kaffee-Ertrag und Zusatzmitteln bleiben gleichfalls unverändert, ebenfalls so für Normalverbraucher die Möglichkeit, an Stelle von 125 Gramm Kaffee-Ertrag usw. 60 Gramm Bohnenkaffee zu beziehen. Wird von der Möglichkeit des Teebezuges kein Gebrauch gemacht, so dürfen statt dessen nur Kaffee-Ertrag und Zusatzmittel abgegeben werden. Die Abgabe von Hülsenfrüchten erfolgt auf Abschnitt Nr. 28 der Nährmittelliste 19 für Normalverbraucher sowie für Kinder und Jugendliche bis zu 18 Jahren.

Zur reibungslosen Versorgung mit Hülsenfrüchten ist es erforderlich, sie bei demselben Verteiler wie in der 18. Zuteilungsperiode zu beziehen. Deshalb erfolgt die Abgabe nur bei gleichzeitiger Vorlage des Stammschnittes der Nährmittelliste 17, der daher weiterhin sorgfältig aufbewahrt werden muß. Dasselbe gilt für die Abgabe von Reis auf Abschnitt Nr. 27 der Nährmittelliste 19.

Die Ernährungsämter sind vielfach dazu übergegangen, die Abgabe von Lebensmitteln, die an sich nicht kartennäßig bewirtschaftet werden, jedoch nur in beschränktem Umfang zur Verfügung stehen, auf Kinder und Jugendliche zu beschränken. Um dies zu erleichtern, erhalten die freien Einzelabschnitte der Nährmittellisten für Kinder und Jugendliche bis zu 18 Jahren von der 19. Zuteilungsperiode ab den Aufdruck „Jad“. Dieser war die Einlösung der Einzelabschnitte für Schweineschlachtfette der Reichsleitkarten für Normalverbraucher und Jugendliche von 14 bis 18 Jahren sowie bei den Selbstverforgern mit Butter auf bestimmte Wochen abgestellt. Zur

Erleichterung der Warenabgabe berechtigten von der 19. Zuteilungsperiode ab die Einzelabschnitte für Schweineschlachtfette der genannten Verbrauchergruppen zum Bezuge während des ganzen Versorgungszeitraumes. Hierdurch erhalten die Verbraucher die Möglichkeit, die Gesamtration an Schweineschlachtfetten in einer Menge zu beziehen.

Bohnenkaffee auch in der 20. Zuteilungsperiode

In der 20. Zuteilungsperiode vom 10. Februar bis 9. März 1941 werden die Versorgungsberechtigten, die das 18. Lebensjahr vollendet haben, wiederum an Stelle von 125 g Kaffee-Ertrag usw. 60 Gramm Bohnenkaffee beziehen können. Die Vorbestellung hat auf dem entsprechend gekennzeichneten Abschnitt Nr. 29 der Nährmittelliste 19 bis 18. Januar 1941 zu geschehen.

Zwei Braselios in der „Libelle“

Die Mannheimer Kritiken Mittelpunkt des neuen Programms

Tanz kann nach zwei Zeiten hin entzücken, einmal durch den tänzerischen Rhythmus und die in Bewegung umgesetzte Musik, und zum anderen durch die Augenweide gut gewachsener und schöner Menschen und die Kostüme. Im wirklich künstlerischen Tanz sollen beide Erwartungen Erfüllung finden, da man nur mit der Ergänzung des einen durch das andere reiflos beirreicht werden kann. Das Grete-Vino-Ballett, das, aus deutschen und italienischen Kräften zusammengesetzt, im neuen Libelle-Programm den Hauptanteil bestreitet, hat seine große Stärke in der Augenweide, während sich das rein tänzerische bescheiden im Hintergrund hält. Als Akzentschritte stellen sich die Los Rosarios vor, die zusammen mit ihrem gelebrigen Hund Ballance-Tricks zeigen. Beiden begegnet man in einer weiteren Nummer des Programms als Mitglieder der Truppe 3 Venetos, die parodistische Musical-Clownnerten zur Darbietung bringen, wobei das Schwergewicht auf den Clownnerten liegt. Kommen die 3 Venetos dem Publikum ansehnlich musikalisch, dann Toto und Dixie, die „Stepänjer mit dem Sonnenlicht“, tänzerisch. Auch sie wollen parodieren, lassen aber — mit Ausnahme in der Jinnsoldaten-Parodie — besondere Originalität vermissen. Mit seinem „Nederleien am Hügel“ wariet Jochi Red auf. „Koch ein Gedicht“ — wirt auf die Dauer langweilig, auch wenn das Gedicht noch so witzig und deutlich ist.

Glanzpunkt des neuen Programms bleibt das Mannheimer Kritikenpaar Braselios. Man kann diese Feststellung ohne Pitterung des Lokalpatriotismus machen; denn was diese zwei Künstler auf dem Schallapparat zeigen, ist eine gut ausgeleitete und ausgewogene artistische Leistung erster Klasse. Allein ihr Auftreten rechtfertigt den Besuch der Libelle. Als witziger Plauderer und Führer durch das Programm sei schließlich noch Willi Wähler genannt, der schnell den Kontakt der Bühne mit dem Publikum herzustellen vermag. Er bringt viele seiner Scherzchen so nett an, daß man über deren Alter gerne hinwegsieht, und das will denn auch schon etwas heißen.

Wilhelm Ratzel

„Das Lied der Liebe“

Ernst von Wolzogen's Roman „Der Kraftmann“, der diesem Lichtspiel zugrunde liegt, ist vor etwa fünf bis sechs Jahren bereits einmal unter dem Titel „Wenn die Musik nicht wär“ verfilmt worden. Es handelt sich um den gleichen Film, der unter Erneuerung einiger Szenen nun unter dem Titel „Das Lied der Liebe“ herausgekommen ist.

Im Mittelpunkt der Handlung steht eine Liebe, die sich durch mannigfache Hindernisse hinweg dank der Gerabtheit der Charaktere doch noch behauptet. Der Stoff ist von Spielleiter Carmine Gallone mit seinem Gefühl für psychologische Regungen in der menschlichen Seele als bestimmt, aufgelockerter Unterhaltungsfilm inszeniert worden. Lauter erstklassige Darsteller geben ihm Farbe und Ausdruckskraft. Alois Reichard war mit schönem Erfolg um eine laubere musikalische Auswertung der visuellen Lust bemüht.

H. G. Neu

Wie Waldshut den Hochrhein für Deutschland rettet

Zur Gaustraßenammlung am 4. und 5. Januar



luna gegen den Westen, während nach 1648 französische Heere Speyer, Straßburg und Joazeur Philippsburg gewinnen.

Heute noch liegt über der vorderen der vier Waldstädte der Glanz vergangener Zeiten. Stolz vernehmen die heutigen die Ueberlieferung seiner Chroniken aus dem 16. Jahrhundert, die da schreiben:

„Waldshut, dies kleine Städtlein, hat an seinen Herren seit Menschengedenken feil, tapfer und handfest gehalten und hat deshalb viel Kummer und Krieg erlitten, wir haben unser Blut vergossen, Steuer und alles was man und auferlegt, willig gegeben und Waide bei Tag und Nacht geleistet.“

Heute noch fühlt man aus dem schönen Stadtbild mit den Türmen und den behäbigen Bürgerbauten die Vangestimmung, man kann sagen, der alpenländischen Städte. Und am „Unteren Tor“ erinnert der Steinsockel des Waldshuter Mannes an das Wappenzieldieser Stadt. Zeit Jahrhunderten schaut es in die breite Hauptstraße hinein, die früher einmal mit ihren Brunnen im Gleichklang mit Freiburg stand. Nun grüht uns das Waldshuter Männlein auch von einem der schönen Sammelabzeichen zur Gaustraßenammlung, 4. und 5. Januar. Es will hüben und drüben, diesseits und jenseits des Rheines neue Freunde finden und mitteilen auf's neue die altdiesige Gemeinamkeit der Oberrheinlandschaft wieder neu zu begründen.

Die neue Urlaubsanordnung

Möglichst Freizeitgewährung / Regelung rückständigen Urlaubs

Der Reichsarbeitsminister nimmt in einem erläuternden Erlaß zur neuen Urlaubsanordnung Stellung. Weil der Urlaub für 1939 infolge der Urlaubssperre vielfach erst im Frühjahr oder Sommer des nächsten Jahres gegeben werden konnte, konnte der Urlaub für 1940 nicht mehr allgemein bis zum Ablauf des Urlaubsjahres erteilt werden. Da die Gefolgschaftsmitglieder aber auch im Kriege den notwendigen Erholungsurlaub erhalten sollen, ist die Möglichkeit geschaffen worden, daß der rückständige Urlaub für 1940 noch bis zum 30. Juni 1941 genommen werden kann. Ist Freizeitgewährung selbst bis zu diesem Zeitpunkt ausnahmsweise nicht möglich, so können die Reichsstraßenarbeiter die Abgeltung zulassen. Sie sollen jedoch darauf bedacht sein, daß mindestens die Gefolgschaftsmitglieder, die schon 1939 feine Urlaubszeit erhalten haben, die zur Ausspannung unbedingt erforderliche Freizeit erhalten.

Der Minister hat bei dieser Gelegenheit zwei weitere Fragen geregelt. Die Anwendung der tariflichen Urlaubsbestimmungen auf Soldaten mit Arbeitsurlaub führt zu verschiedenen Ergebnissen, wenn der Arbeitsurlauber in seinem alten oder in einem anderen Betrieb beschäf-

tigt wird. Deshalb soll den Arbeitsurlaubern nunmehr einheitlich nach dreimonatiger Beschäftigung ein Erholungsurlaub von sechs Tagen zustehen. Wird der Arbeitsurlauber mindestens sechs Monate in dem Betrieb beschäftigt, so hat er Anspruch auf den tariflichen Urlaub. Der bereits gewährte Urlaub ist jedoch anzurechnen.

Eine klare Regelung wird ferner für die wertaktigen Frauen für die Zeit des Fronturlaubes des Ehemanns getroffen. Eine Unterweisung zwischen Front- und Heimatdienst erfolgt nicht. Wertaktige Frauen, deren Ehemänner infolge Einberufung zum Wehrdienst mindestens drei Monate vom Wohnort abwesend waren, sind auf ihren Antrag anlässlich der Anwesenheit des Ehemannes bis zur Dauer von 18 Arbeitstagen im Urlaubsjahr unter Anrechnung des Erholungsurlaubs von der Berufstätigkeit freizustellen. Soweit ein Urlaubsanspruch besteht, ist bezahlter Urlaub zu gewähren. Sonst ist die Frau wenigstens von der Arbeit freizustellen, wobei es ihr überlassen bleibt, wegen des Wohnausfalls eine vorübergehende Erhöhung der Familienunterstützung zu beantragen.

1242 gründet Albrecht IV. am Hochrhein eine neue belebte Stadt. Sie soll nach seinem Willen des Waldes sicherer Hüt sein. Oben auf den Höhen des Hochschwanden Berges sind die ersten Weiler und Dorfschaften der Dogen entstanden. 1249 ist die Stadt bereits von Mauern und Tortürmen umgeben. Von nun an sichert sie der Bauern Arbeitsfleiß, sie beherrscht in einjähriger Weise das Tal des Hochrheines und wird kultureller Mittelpunkt. Als die Eidgenossen sich der Hedeit des Reiches entziehen, wird sie neben Konstanz Hüterin des Reichsgedankens. Immer wieder versuchen die Eidgenossen diese Städte und mit ihnen die sie umgebende Landschaft aus dem Reich herauszubringen.

Die Schweizer holen sich vor Konstanz blutige Äpfel. 1468 versuchen sie es vor Waldshut. Jetzt geht es ihnen um das Hausensteinland. Zwei Türme und ein Teil der letzten Mauer verfallen dem großen Geschütz der Eidgenossen. Waldshut aber hält durch. Die Rählein der Schweizer können wieder abziehen. Erst der Schwabenkrieg um 1499 entscheidet die Grenze am Hochrhein für immer. Die Stokkraft der Schweizer, ihr politisches Ringen wendet sich Basel zu, das sich 1501 der Eidgenossenschaft anschließt und dem Reich untreu wird. Aber auch im neuen Schweizerischen Staatsverband bleibt Lafel — auch zum Nutzen des Reiches — Planten- und Abwehrstet-

Vierzigjähriges Dienstjubiläum. Auf eine vierzigjährige Tätigkeit im öffentlichen Dienst kann der Dozent an der Städtischen Ingenieurschule Mannheim, Herr Oskar Scholl, zurückblicken. Herr Scholl war nach Beendigung seiner Studien zunächst als Mathematiker beim Statistischen Amt der Stadt der Bewegung, München, tätig, um am 1. April 1902 seine Lehrtätigkeit an der Städtischen Ingenieurschule Mannheim aufzunehmen. In dieser langen Zeitperiode erfolgte Scholl als Mathematiker bei der Heranbildung der jungen Ingenieure eine recht erspieltliche Lehrtätigkeit. Viele Absolventen der Anstalt gedenken noch heute in Dankbarkeit ihres einstigen Lehrers. Abgesehen von anderen Ehrungen wurde der Jubilar mit dem vom Führer gestifteten goldenen Verdienstehrenzeichen ausgezeichnet.

Ein Wappen am Wasserturm. Auf den Plänen, an der Ecke von O 7 wird heute ein drei Meter hohes und zwei Meter breites Mannheimer Stadtwappen aufgestellt. Es soll alle Mannheimer an die Reichstraßenammlung am 4. und 5. Januar erinnern. Sie immer wird jeder Mannheimer freudig ein Scherlein in die Opferbüchse werfen.

Wir gratulieren!

Den 81. Geburtstag feiert Frau Theodor Haushalter Ww., Rheinhammstraße 64.

Drei Landser auf Gespensterjagd

Von Hauptmann Max Karl Böttcher

Seit vier Tagen sahen sie an Frankreichs Westküste und hielten Wache gegen britische Landungsversuche...

Zur Flakbatterie 5 auf Bastion 3 gehörten auch die drei Unzertrünnlichen...

Eines Tages stürzte Möller zu den Kameraden in das Quartier und berichtete atemlos: „Se, der alte Truntenbold, der Geronde, hat mir soeben erzählt, er wolle uns für eine Bulle Rum beweisen, daß drüben im alten Insel-schloß tatsächlich Gespenster ihr Unwesen treiben!“

Zwei Tage später. Mit einer großen Flasche Rum bewaffnet traten die drei Landser in die Fischerhütte des alten Geronde ein.

Nachdem dieser einen handfesten Probeschluß Rum genommen hatte, führte er die Soldaten zu der kleinen Mole am Fischerhafen, und auf einem morschen Fährboot ruderte er sie zum Inselchen hinüber...

Der Fischer führte sie in ein altes, halbzerfallenes Torhäuschen am Eingang des Burggartens. Dort setzten sich die drei auf die Lauer.

Es schlug auf dem alten Schloßurm 11 Uhr, es schlug Mitternacht, aber es erglänzte sich nichts. Mit lauten Wippen und Geräuschen wolkten die drei Landser bereits wieder abziehen, als gegen 1 Uhr ein lauter flogger Ton aus der alten Normannenburg erklang...

„Los, Jung! Gehet wir mal gegen Gespenster vor, das ist doch mal was anderes!“ rief Morgenstern. Als sie am Burgeingang die große, eisenschlagene Tür aufrissen, hörten sie nochmals den schrecklichen Klage-ton, dann gab es einen Krach, grell und laut, einem Schusse gleich...

„Was, Jung! Gehet wir mal gegen Gespenster vor, das ist doch mal was anderes!“ rief Morgenstern. Als sie am Burgeingang die große, eisenschlagene Tür aufrissen, hörten sie nochmals den schrecklichen Klage-ton, dann gab es einen Krach, grell und laut, einem Schusse gleich...

Und der lange, schmale Schatten und der schauerliche Klage-ton? Auch diese Gespenster-unheimlichkeiten entlarvten unsere drei Soldaten. An der Wand des Ganges entdeckten sie ein großes Oelgemälde, wahrscheinlich die Ahnfrau des Schlosses darstellend. Sie untersuchten das Bild und fanden, daß es in Wirklichkeit eine Geheimtür darstellte...

Die drei Landser von bannen, und Gög meinte wütend: „In diesem Saal-laden Frankreich ist alles Schwindel! Mit der Unüberwindlichkeit der Maginotlinie war es Schwindel, mit der Unerschwingbarkeit der großen Festungen war es Schwindel, mit der Hilfe Englands für Frankreich war es Schwindel und nun sogar mit der „Weißen Dame“ vom Schloß St. Urbain!“

Sind doch verfluchte Kerle, unsere Landser! Aber so müssen sie sein!

Dichter und Bauer

Zum neuen Roman „Lebenstanz“ von E. Strauß / Von Prof. Dr. Philipp Witkop

Zweimal hat Emil Strauß selber als Bauer sich eingelegt: das erstmal um 1900 am Oberrhein, nahe Schaffhausen, zusammen mit Emil Görtz. Schon als junger Mensch hat er eingelesen, daß es in der Problematik der Großstadt, der Industrie und des Kapitalismus für ihn keine andere Lösung gebe, als „die Klauen in die Erde zu setzen, ja im Lande festzuwachsen als ein Stück Lebenswillen des Volkes“.

Das zweifelhafte waren es Kriegerde und Anstalt, die ihn aus der Unerträglichkeit von Stadt und Staat in die Stille und Mäßigkeit eines Bauernhofes im Hegau drängten. Fünf Jahre etwa hat er dort auf eigenem Boden geackert und gerodet. Diesen Lebensabschnitt formt sein neuer Roman „Lebenstanz“ (Verlag Albert Langen-Georg Müller, München, 465 S., 7. W.) zum Schicksal und Sinnbild.

Sein Held Dr. Otto Durban hat als junger Schulprofessor Deutschland verlassen, nachdem ein gewissenloser Freund ihm die Geliebte weggeschmuggelt hat. In Amerika hat er alle Stationen des deutschen Auswanderers durchlaufen vom Gelehrten zum Cowboy. Schließlich ist er als Leiter einer deutschen Schule zu Ansehen und Gewinn gekommen. Da hat ihn der drohende Weltkrieg heimgesucht, um das Schicksal seines Volkes mitanzusehen. Als Hauptmann steht er im Zusammenbruch.

Die vier Jahre Krieg und Tod haben ihn so in den letzten Ernst des Lebens gedrängt, daß er es nicht aushält in der Zerfahrenheit und Natio-nalität der geliebten Städte. Er kauft einen Bauernhof im Hegau, um sich in der Ewigkeit der Natur und der ländlichen Arbeit würdig zu behaupten.

Auf dem Bahnhof in Freiburg trifft der nun Siebenundvierzigjährige seine Jugendliebe als vierzigjährige, lächelnde Frau, lebens-müde und gereift. Er nimmt sie zur Führung des Haushaltes mit auf seinen Hof. Ein Knecht, eine Magd, ein Pferd, ein paar Kühe, Stur-acker, Weiden, riesige Obstbäume und ein halber Morgen Wald runden ihren Lebenskreis. Aus fernem Ziele rauscht der Boden. Die Schneegipfel der Alpen schließen den Horizont.

Und dann ziehen die ländlichen Jahreszeiten um sie ihren ewigen Reigen: Pflanzen und Säen, Reifen und Ernten. Und wenn der ein-sichtige Schulprofessor abends in einer alten deutschen Ausgabe von Herods Werken blättert, dann findet er in der Welt und Wirtschaft des

zu den eben gemeldeten Resultaten, und schließlich erklären sie auch noch den geheimnisvollen Schuß. Als sie am Schloßeingang die Tür öffneten, entfiel sehr harter Luftzug, der sich nach oben fortblähte und die Geheimtür mit lautem Krach zuschlugen ließ. Das war der Schuß.

„Haben wir doch gar nicht! Ich habe vorhin, als er uns herüberführte, die Bulle Rum heimlich gegen eine Flasche Kaffee ausgetauscht!“ lachte Möller, und die Kameraden lachten aus vollem Halse mit.

Sind doch verfluchte Kerle, unsere Landser! Aber so müssen sie sein!

alten Griechen seine eigenen Tage wieder: „ein unablässiges Ringen um die unter der Erde verborgene Bejahung. Man braucht nur die Daten der Bestellung und Ernte zu verändern, und alles läuft fast wie bei uns. Keine unbefangene Daseinsfreude, kein Glück des Naturlebens, nur Gemüß des redlich und schwer Erarbeiteten. Im Sommer nacktes Leibes Feldarbeit, die alle Kraft des Mannes verbraucht und ihm nicht einmal die Lust der Liebe läßt, des Winters im Leibrock, Hut und Pelz Widerstand gegen Kälte und Nordwind, bei geringer Arbeit halbe Nahrung und viel Schlaf, bis die Plejaden wieder zur Arbeit mahnen. Tölpel, das habe von Gott auferlegte Leben zu empfangen.“

Dazu das beglückende Bewußtsein, „daß die Arbeit in Feld und Wald, Stall und Scheuer die Kräfte für ein Stück Deutschland verbräutet“, „daß es dies in der Stille der Heimat noch viel tausendmal gab und den Willen zur Zukunft verbürgte.“

Und immer wieder im Abendsfrieden, im Sternenschein Schauer und Ahnung eines göttlichen All-Lebens, das dieses Wirten und Werben sinnlos zusammenschließt: „Es be-rauscht uns mit seiner Schönheit und durch-beit uns mit seiner Unerbittlichkeit... wir haben für alles da draußen die Saiten in uns; mitfühlen können wir es, wenn es uns auch unansprechbar bleibt.“

In der Klarheit und Wahrheit dieses Erden-jahres wachsen die Weiden nach zwanzig Jahren des Irrganges, Leidens und Reisens wieder zu-sammen. Keine Gedärbe der Leidenschaft, kein Wort der Liebe, nur das stille Wirken und Rei-sen in der gleichen Heimat, Hand neben Hand.

Die „glühende Empfindung einer Zwei-einheit“, die ihnen die Zukunft versprochen, hat nicht getrogen, ist durch alle wirren Schicksale „innerer Wirklichkeit“ geblieben, durch Leiden geläutert und nun reif „zur vollen Lebens-gemeinschaft. Eine späte Ehe nimmt sie auf. Tapfere Tage der Arbeit, stille Abende mit Bü-chern und Musik. „Gut, daß man Kopf an Kopf gelebt in der Dämmerung sitzen und im geflärten Herzen ein anderes geflärtes Herz sehen konnte.“

Ein harter, gesunder Knabe krönt das Glück. „Sie freuten sich, als wären sie die ersten Eltern, die solches Glück zu würdigen wußten.“ Aber dann stirbt die Mutter, erkrankt und erschöpft. „Ach darf nicht weinen, es wäre un-dankbar, ich habe noch aus vollem Herzen gelebt.“

Verlobungen und Hochzeiten schließen an-

tere, läbliche Romane. Drei Tote stehen am Ende dieses Buches. Aber der Tod ist nicht Bruch und Untergang, er ist Übergang in die weitere, unendliche Eintracht des Lebens. Im „Riesenspielzeug“ lehrte die ländliche Natur und Arbeit zu leben. Im „Lebensstanz“ des fast fünfundsiebzigjährigen Dichters lehrte sie zu sterben. Erfüllung und Frieden schimmert über beiden Wesen, der frühsummerlichen des „Riesenspielzeugs“, der spätherbstlichen des „Lebensstanzes“.

Wir hören...

... daß der erfolgreiche Roman des österrö-schen Dichters Kurt Jiesel „Der kleine Gott“ von der Ufa zur Verfilmung angenommen wurde.

... daß die Filmschauspielerin Geraldine Kati am 28. Dezember mit dem Schriftleiter Joseph Brenner getraut wurde.

... daß Theda Baranoff als Kompo-nistin für den Kulturfilm der Bavaria „Schwarzwaldbäuer“ verpflichtet wurde. Das Drehbuch schrieb Zepf Alagier.

... daß am 6. Januar in den Räumen der Reichsstadt Berliner Filmtheaterbesucher ein neuer Ausbildungslehrgang für angehende Vorführung beginnt, der fünf Wochen dauern wird.

... daß sich die Ufa-Gesellschaft am Winterhilfsfest über ein in einem der Vorjahre be-zeigte. Klein im Monat November spendete die Gesellschaft der Ufa-Zentrale der Reichsstadt in Babelsberg und Tempelhof sowie der Theater und Betriebsbetriebe im Reich einen Betrag von 1916,25 Reichsmark. Die Gesamtsumme aus den Monaten September, Oktober und No-vember beträgt zusammen mit dem von der Ufa geforderten Betrag für das Winterhilfs-fest 127.070,20 Reichsmark.

... daß eine Filmgesellschaft in Rom einen Film über das Leben der Schauspielersin Cleo-nore Duse vorbereitet. Die Titelrolle soll mit zwei Schauspielersinnen, Eva Malagolana und Emma Gramatica besetzt werden, von denen die eine die Gestalt der Duse in ihren mittlen und die andere in ihren letzten Lebensjahren verkörpern.

... daß der Film „Der Postmeister“ in den nordischen Ländern einen ungewöhnlichen Er-folg hatte. In Schweden mußte der Film auf acht Wochen verlängert werden, eine Laufzeit, die bis dahin in Finnland überhaupt noch nicht erreicht wurde. In Oslo und Trondheim brach-ten die Pressestimmen einmütig höchstes Lob und Begeisterung.

... daß Filmweihnachten in Wien erfolgreich wie noch nie gewesen ist. Sämtliche Theater waren an den Weihnachtstagen ausverkauft.

Das Märchen im Film

Aus der Praxis hat sich ergeben, daß Schau-spieler im Film nur schwierig Märchenhaftes ge-laden können. Das irrationale Element des Märchens wirkt auf der Leinwand trostlos und allzu wirklichkeitsnah. Die Gebrüder Döhl in München haben deshalb für Märchenaus-führungen eigene Puppenfiguren erfinden, die im allgemeinen nur den Kindern vorge-führt werden sollen. Es sind dies summe Filme, die mit der Schmalfilmkamera aufge-nommen werden und mittels eines sehr ein-fachen Projektionsapparates auch in der klei-nen Dorfschule vorgeführt werden können. Nicht nur Puppen, sondern auch vermen-schlichte Tierfiguren, wie Hase und Igel, der Wolf und die sieben Geißlein, die Stabmänn-chen und die Heilmännchen u. a. wurden in mühsamer Kleinarbeit säufend ähnlich und echt mit kompliziertem Mechanismus hergestellt. Auch das Nixen, die Nixen und die Nixen in den Gärten sind dementsprechend geschaffen worden. Hier liegt die Möglichkeit zu einem großen deutschen Märchenfilm der Zukunft.

Konditorei H.C. Thraner

die schwere Verantwortung, die auf uns lastet...

„Haha, famos!“ lachte Krämpfer. „Unsere Offiziere tanzen, die Spielbank floriert — dann ist ja alles in brillanter Ordnung.“

Der Geheimrat warf ihm einen strafenden Blick zu.

„Sind Ihre Agenten zuverlässig, Schuster?“ „Absolut, Herr Geheimrat; beide berichten unabhängig voneinander das Gleiche. Vor allem soll eine gewisse Demoiselle Vally, nachdem sie sich eine ganze Nacht bei den Truppen aufgehalten hat —“

Krämpfer sträubte seine borstigen Haare und wüthete los. „Die Vally — Ihre Vally, Berger! — das Mädchen mit den hübschen Beinen und den unmoralischen Grundfäßen — geben Sie eine neue Flasche aus, Geheimrat, damit wir auf das Wohl dieser scharmanten Dame trinken.“

Dr. Schuster trommelte wütend auf den Tisch und wurde noch gelber.

„Das Parlament macht sich lächerlich, noch lächerlicher, als es ohnehin schon ist! Wird die Spielbank geschlossen oder nicht?“

Aber dieser geradezu revolutionäre Fanatismus ging dem Geheimrat entschieden zu weit, und er rollte zu jenem Rathaus aus, der Krämpfer gante Sonne bildete. Seine Stimme bekam ein Echo.

„Die Sache ist ja nicht halb so schlimm...“ „Aha, nicht halb so schlimm!“ trübte Schuster. „Also wieder mal Kompromisse, nicht wahr? Kompromisse, das meinen Sie doch! Nur keine klaren Entscheidungen. Daran gehen wir zu-grunde, Herr!“

„Sehr richtig!“ heulte Krämpfer. Unerwartlich rief sich der Geheimrat das Doppelkinn, es sah aus wie eine die mit Salz-bung und Toleranz angefüllte Vorratskammer, aus der er sich bediente. Milde, mit einer wahrhaft grauenvollen Langsamkeit trank er sein Glas aus und atmete dabei den säuerlichen Rosenduft ein.

„Schließlich, mein Wertgeschätzter, müssen alle Fragen mit jenem Ernst geprüft werden, den

Am andern Morgen sahen Marie-Luise und der Rittmeister beim Frühstück auf der Veranda. Die Sonne lag hell über dem Garten. Der Spul der Nacht war verfliegen, als gäbe es überhaupt keinen Spul auf dieser schönen goldklaren Welt. Alles in Ordnung. Ein Offizier im Bürgerquartier unterließ sich mit seiner Birnin, die wahrhaft mütterlich um ihn be-sorgt!

„Noch etwas Kaffee?“ „Danke!“ „Vielleicht noch ein Brötchen?“ „Danke!“ „Oder ein kleines weißes Rissen, Herr Offizier!“ (Fortsetzung folgt)

Frauen sind doch bessere Diplomaten

ROMAN VON HANS FLEMMING

Copyright by Ufa-Buchverlag

25. Fortsetzung

Karlein betrachtete seinen zerfließenden Wusch, der langsam heranschleicht wie ein ver-unalteses Gespenst und eine feuchte Spur hinterläßt.

„Bist du auch zu stürmisch, mein Sohn?“ „Zu Befehl, Herr Rittmeister!“

XVI

So endete die zweite Liebesnacht Hans von Karleins mit Demoiselle Vally.

Schreckliche Träume lüchelten ihn beim. Er tapft hilflos über die Bühne zwischen Lager-wänden, während er doch ganz genau weiß, daß sie in seinem Schatten hinter ihm her-zieht. Unten in der ersten Reihe sitzt Viktor Sugoeritz und klatscht höhnisch Beifall. Und plötzlich ist auch Marie-Luise selbst unter den Zuschauern — sie blickt sich vor Lachen über seine grotesken Sprünge. Wüßt du tanzen, Vally! — die Spielbank zählt alles. Wütend zieht er eine Pistole aus dem Felle und drückt ab...

Marie-Luise träumte auch, aber entschieden angenehmer. Kein Alpdruck beschwerte ihr Gewissen, sie lächelte, und ihr halbgeöffnetes Mund erfüllte dem sehnächtigen Bild mit den traurigen Augen, das immer näher kam, alle seine Wünsche. Es war schon eine seltsame Nacht — eine Nacht der Hingabe und der Ab-wehr, eine Nacht der Enttäuschung, der Schan-denfreude und der Trümpfe.

Vielleicht taute wieder irgendwo in dieser Nacht ein himmlisches Kaffeetränchen, das unter Wolkenhäubchen die Lese der Gegenwart und Zukunft verteilte. Und die Schicksals-schwefeln gaben nickend und lächernd, während die Spule von Hand zu Hand ging, dem Kur-direktor Lambert zum erstenmal wieder einen

glänzenden Kofferhapport — Herrn Sugoeritz ein prickelndes Gemüß von Unruhe und Hoff-nung, das sein müdes Blut erhitzte, der Frau Bürgermeister ein süßes Gefühl der Rache, ihrem Mann eine mildere Standpaufe als er befürchtet hatte, und Leutnant Hauffen die Ge-wißheit, daß ihm das Herz der himmelblauen Richte gehörte. Tief erlösend hatte sie ihm gestanden, daß sie zunächst zwar für seinen Rittmeister geschwärmt, dann jedoch eingesehen habe, daß er für sie entschieden zu alt sei. Sie würde morgen, während die Tante ihren Nachmittagsklub halte, auf der Promenade sein und ihr Stimmloch mitbringen — eine wahr-haft himmelblaue Ankündigung, die dem klei-nen Hauffen allerdings eine schlaflose Nacht kostete. Denn nun mußte er ja über einen poe-tischen Sinnpruch nachdenken — und seine Nase hatte noch je seinen blonden Scheitel geküßt.

Doch die Schicksalschwefeln, erhoben über Raum und Zeit, blickten auch nach Frankfurt, und ihre Miene verfinsterten sich jäh, denn hier ging es nicht mehr um die Arabesten und das kostete Weisheit des Daseins, sondern um die Rationalisierungspläne.

In der „Ranne“ taute der Stammtisch, an dem diesmal außer Geheimrat Berger und Professor Krämpfer auch der höchst scharfsin-nige, mit vielen Stacheln gelegnete Dr. Schuster teilnahm. Während der Geheimrat und sein ewiger Opponent sich wegen der einzig klaffenden Technik des parlamentarischen Zwi-schenruß in den Haaren lagen, plätherte der augenscheinlich wieder einmal leberkranke Dr. Schuster wie eine Granate in die Honoratioren-stube.

„Vor einer Stunde bekam ich diese stände-löse Information aus Homburg!“

Er warf ein Blatt Papier auf den Tisch und

Elßässer Volkstumskämpfer in der Parteiführung

Beauftragungen und Verleihungen von Kreisleitern / Verdiente Männer an entscheidenden Stellen

Das Gaupersonalamt der NSDAP teilt mit: Der Gauleiter hat mit Wirkung vom 1. Januar 1941 eine Reihe von Verleihungen und Beauftragungen vorgenommen. Der bisherige Kreisleiter des Kreises Säckingen der NSDAP, Hr. Josef Ritterer, wurde nach Altkirch versetzt und mit der endgültigen Leitung des Kreises Altkirch der NSDAP beauftragt. Gleichzeitig erfolgte die Verleihung und Beauftragung des bisherigen Kreisleiters des Kreises Donaueschingen, Hr. Walter Kirn, nach Nappoldsweller. Der Kreisleiter des Kreises Rehl, Hr. Heinrich Bauerhöfer, wurde unter vorläufiger Verleihung seines bisherigen Kreises nach Schlettstadt versetzt.

Gleichzeitig hat der Gauleiter sechs verdiente Volkstumskämpfer des Elßaß mit der kommissarischen Leitung elßäsischer Kreise beauftragt, und zwar für den Kreis Ströburg den Hr. Hermann Bickler, für den Kreis Mühlhausen den Hr. Hans Peter Murer, für den Kreis Hagenau den Hr. Renatus Hauß, für den Kreis Hagenau den Hr. Rudolf Lang, für den Kreis Molsheim den Hr. Edmund Ruppbaum, und für den Kreis Gebweiler den Hr. Alexander Krämer.

Der neue Kreisleiter des Kreises Altkirch, Hr. Josef Ritterer, ist am 2. Juli 1898 in Sandhausen bei Heidelberg geboren. Nach Besuch der Volksschule und des Gymnasiums rückte er 1916 mit dem Feldartillerieregiment Nr. 270 ins Feld. Nach der Teilnahme an zahlreichen Kämpfen an der Westfront wurde er im August 1918 verwundet. Seit 1920 steht Hr. Ritterer in den Diensten der Deutschen Reichsbahn. Seit dem Jahre 1930 ist er aktiv in den Reihen der nationalsozialistischen Bewegung, zuerst als SA-Mann und Nebener, dann als Ortsgruppenleiter und schließlich seit 1. Januar 1932 als Kreisleiter des Kreises Säckingen, den er bis zu seiner Beauftragung im Elßaß erfolgreich führte. Hr. Ritterer ist Träger des Verwundetenabzeichens und der Dienstauszeichnung der NSDAP in Bronze.

Hr. Walter Kirn, den der Gauleiter mit der Leitung des Kreises Nappoldsweller beauftragte, ist am 12. Juni 1891 in Mühlheim am Neckar geboren. Nach bestandenen Abitur studierte er in Stuttgart, Hohenheim und Jena Landwirtschaft und rückte bei Kriegsausbruch als Einjährig-Freiwilliger ins Feld. Vier Jahre lang er an den Fronten im Osten und im Westen als Leutnant d. R. und geriet im Jahre 1919 in Gefangenenschaft. Nach dem Krieges betätigte er sich zunächst als Diplomlandwirt in einem landwirtschaftlichen Büro, um sich im Jahre 1926 als Landwirt und Bauer selbstständig zu machen. Seit 1930 ist Hr. Kirn aktiv in der NSDAP tätig, zunächst als Nebener, dann als Ortsgruppenleiter und schließlich als Kreisleiter des Kreises Donaueschingen. Hr. Kirn ist Inhaber des Eisernen Kreuzes I. und II. Klasse, des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, sowie der Dienstauszeichnung der NSDAP in Bronze.

Der Kreisleiter des Kreises Rehl, der nun gleichzeitig den elßäsischen Kreis Schlettstadt führt, ist am 17. August 1901 in Weihenburg im Elßaß geboren. Seine Jugend verbrachte er in Ströburg, wo er bis zur Ausweisung seiner Eltern das Gymnasium besuchte. Nach Ablegung des Abiturs in Mannheim studierte Hr. Bauerhöfer Theologie. Bereits seit dem Jahre 1921 ist er aktiv für die nationalsozialistische Bewegung tätig, trat 1922 in die NSDAP ein und warisierte als Student und SA-Angehöriger in den Reihen der SA. Als Propagandist in Gannelsloch machte er sich als Gaureder der NSDAP weit über den engeren Kreis seiner Tätigkeit hinaus in der Provinz einen Namen durch sein entschlossenes und rücksichtsloses Bekenntnis zur nationalsozialistischen Idee. Am 1. 5. 1936 berief ihn das Vertrauen des Gauleiters als Vorkreisleiter nach Durlach, wo er als stellvertretender Ortsgruppenleiter war. Am 1. 10. 1937 erfolgte seine Ernennung als Kreisleiter des Kreises Rehl. Nach Kriegsausbruch im September 1939 meldete sich Hr. Bauerhöfer als Frontkämpfer zur Waffen-SS, in deren Reihen er bis zu seiner Beauftragung im Elßaß stand. Hr. Bauerhöfer, der sich nach Wiedererlangung der NSDAP im Jahre 1925 sofort wieder der Bewegung anschloß, ist Träger des Reichschrenzeichens der NSDAP, des Goldenen SA-Schrenzeichens und der Dienstauszeichnung der NSDAP in Bronze und Silber.

Hr. Hermann Bickler, den der Gauleiter mit der kommissarischen Leitung des Kreises Ströburg beauftragte, ist am 28. 12. 1904 in Hottweiler (Lothringen) geboren. Nach Besuch des Gymnasiums widmete er sich dem Studium der Rechte an der Universität Ströburg, um später Volkswirtschaft an der deutschen Universität Marburg zu studieren. Nach Beendigung seiner Studien ließ er sich als Rechtsanwalt in Ströburg nieder. Schon bald nach dem Weltkrieg schloß sich Hr. Bickler der Nationalsozialistischen Bewegung im Elßaß an. Von 1924 bis 1926 hatte er bereits die Leitung des Heimatbundes der Studenten inne, um anschließend bis zum Jahre 1932 die deutsche Studenten-Verbindung im Elßaß zu führen. Von 1932 bis April 1939 lag in seinen Händen die Leitung der Elßaß-Lothringischen Jungmannschaft. Am 5. September 1939 erfolgte seine Verhaftung durch die Franzosen. Unter der Aufsicht des Hoch- und Landesverrates zogen ihn Deutschland verbrachte er elf Monate in Einzelhaft in Nancy, wo er im Juli 1940 von den deutschen Truppen befreit wurde.

Hr. Hans Peter Murer ist am 19. 8. 1897 in Wittlingen (Lothringen) geboren. Nach Besuch der Volksschule und des Gymnasiums meldete er sich freiwillig an die Front und kämpfte in den Reihen einer Maschinengewehrabteilung im Osten und Westen. Bereits im Jahre 1920

wurde er wegen deutscher Umtriebe von der französischen Eisenbahn-Verwaltung entlassen, worauf er die Verwaltung des heimattreuen Eisenbahnerverbandes übernahm. Seit 1929 kämpfte er mit Dr. Karl Roos in der elßäsischen Heimatfront, nachdem er wenige Monate zuvor als Abgeordneter in die französische Kammer gewählt worden war. Vom 28. 10. 1939 bis 16. 7. 1940 sah er als Mitgefangener des elßäsischen Märtyrers Karl Roos in der Gefängniszelle in Nancy.

Der kommissarische Leiter des Kreises Hagenau, Hr. Renatus Hauß, ist am 25. 1. 1896 in Ströburg geboren. Am 1. 8. 1914 meldete er sich freiwillig zum badiischen Infanterieregiment Nr. 14, mit dem er von 1914-16 an der Westfront kämpfte, um später auf dem Balkan in den Reihen deutscher Regimenter zu stehen. Er ist Träger des EK II und der Silbernen Badiischen Verdienstmedaille. Als Gründer und Vorsitzender des Bundes heimattreuer Elßaß-Lothringer und Angehöriger der unabhängigen Landespartei wurde er bereits 1927 erstmals verhaftet und zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. 1929 erfolgte seine Wahl als Abgeordneter in die französische Kammer. Als Herausgeber und Verleger der „GZ“

machte er sich bei den Franzosen besonders unbeliebt, so daß gleich nach Kriegsausbruch im September 1939 seine Verhaftung erfolgte. Unter Anklage des Hochverrats und der Spionage zwangten Deutschlands sah er zehn Monate in Einzelhaft in Nancy und Lyon, bis zu seiner Befreiung durch die deutsche Wehrmacht.

Hr. Rudolf Lang wurde am 14. 6. 1909 in Molsheim (Elßaß) geboren. Nach bestandenen Abitur und Phisikum war er zunächst als Assistent an der Schulbanklinik in Ströburg tätig, um sich später als Zahnarzt selbstständig zu machen. Seit 1928 steht er in der Elßäsischen Heimattreuebewegung, wobei er insbesondere für die Jungmannschaften aktiv tätig war. Im September 1939 erfolgte seine Verhaftung durch die Franzosen, die ihn des Hoch- und Landesverrats zugunsten Deutschlands anklagten. Mit dem deutschen Sieg im Westen schloß auch für ihn die Stunde der Befreiung.

Hr. Edmund Ruppbaum ist am 28. 5. 1906 in Ströburg geboren. Nach Besuch der Volksschule und des Gymnasiums wandte er sich dem kaufmännischen Beruf zu. Seit 1935 steht er aktiv in den Reihen der Jungmannschaft, war Leiter der Deutschen Volkshandlung in Ströburg, später Schriftleiter der Zeitschrift

1500 Kilometer durch Holland

Badens Rundfunkspielschar besucht die deutschen Soldaten

Nun sind die 16 Tage vorüber, in denen die Jungen und Mädchen der Spielschar freudig und quer durch Holland zogen, um deutschen Soldaten Lieder, Musik und Tänze als Gruß der Heimat zu bringen. Sie sind nun wieder dabei und finden des Erzählens kein Ende.

Erst die Fahrt das Rheintal abwärts nach Köln und dann nach Düsseldorf hinüber, von dort mit Wehrmachtsoffizieren weiter. Zwischen Kaldenkirchen und Benslo wird die deutsch-holländische Grenze passiert. Die Landschaft gewinnt typisch holländischen Charakter — weite endlose Flächen — nur von Windmühlen und wenigen Bäumen unterbrochen — und überall liegen sich Wassergräben durchs Land. Dann die echt holländischen „huisjes“, jene baukastenartigen niedlichen Häuschen mit den leuchtend roten Ziegeldächern, alle im gleichen Stil, ohne Verputz. Auch in den Städten immer wieder dieselben schmucken Villen und dazwischen die Grachten mit ihren alten Brücken.

Es hat seine eigene Schönheit, das Land, wo alles fein und niedlich ist, aber oft auch etwas plump. Dann beginnt die eigentliche Arbeit der Spielschar. Jeden Abend sind sie in einem anderen Ort und doch ist es jedes Mal gleich: Erst werden sie etwas läßt und zurückhaltend empfangen und zum Schluß, da wollen die dankbaren Zuhörer die frischen Jungen und Mädchen, die ihnen da so einen frohen Gruß aus der Heimat bringen, gar nicht mehr loslassen. „Was Heimat ist, weiß keiner, der nicht draußen war, und der weiß auch nicht, was es für uns bedeutet, daß ihr hierher gekommen seid“, sagte einmal ein Offizier und sprach damit aus, was wohl alle dachten.

In Ammerfort sitzen sie in einem Bierhaus zwischen Volkssoldaten und Holländern. Andächtig betrachten diese Menschen den alten Filmstreifen von den Kämpfen im Westen, der vor ihnen abrollt. In Bussum sind sie mit der holländischen Jugend zusammen und singen. „Wir ziehen über die Straße“ die einen den deutschen, die anderen den holländischen Text. „Wir treffen lang's de paden“. An Zeiten haben sie einen frohen Lieberabend mit der volksdeutschen Gruppe. Sie können nicht viel heimatische Lieder, aber die wenigen, die sie können, halten sie doch und singen sie immer wieder. Sie erzählen auch, welche herrliche Wälder die Wälder sind, wo alle Deutschen im Ausland schliefen. Silberfisch! Bevor die Sendung des Soldatenabends beginnt, wird das mit allen modernen technischen Errungenschaften ausgestattete Sendegerät gründlich besichtigt. Dann kommt das rote Signal: „Achtung, die Sendung beginnt!“

Weiter geht die Fahrt. Offiziere und Luftwaffe führen ihre jungen Gäste durch einen Hölzerhorst. Ein einjähriger Freudenkreiser der Jungen „Rensch Stukas“, gleich liegen die drei im Führerfisch, am Maschinenwehr — Donnerwetter! Sie möchten nicht mehr raus. Denke! Da haben die Engländer gehaßt, bevor unsere Soldaten sie auf den „heerlichen Küstung“ schickten. Privatwohnungen sind zu Trümmerhaufen geworden, helle Feuerherde sind eine Seitenbahn. Am Abend liegen sie alle bei einer anderen Marineeinheit in der Offiziersmesse bei einem „Besucherkaffee“ und lassen sich von Feindfahrten erzählen.

In Bergen an Jern leben unsere Jungen und Mädchen zum ersten Male die See — und das ewig gleiche Rollen und Aussehen der Wogen hinterläßt auch bei ihnen allen einen starken Eindruck. Oben auf der Düne stehen sie beim deutschen Posten, bilden durch das Glas nach Südwelt, wo die Insel des Feindes liegt, England!

In den Haag sehen sie Paläste, in Rotterdam lümmeliche Grundmauern der abgetragenen Häuserblocks, in Amsterdam — Juden!

In Wert singen und spielen sie zum letzten Male auf dieser Fahrt, dann liegen sie wieder in ihren Autoбусen und fahren heim, lassen unendlich viel Freude dort wo sie gespielt und gesungen haben und selbst sind sie alle um ein großes Erlebnis reicher geworden.

Kleine Meldungen aus der Heimat

**Altbürgermeister von Brühl †**  
Schwehingen. Altbürgermeister Michael Schäfer, Brühl, der sich großer Achtung und Wertschätzung seiner Gemeinde erfreute, ist im Alter von 94 Jahren gestorben.

**Lina Haarbeck 70 Jahre alt**  
Heidelberg. Die in Heidelberg-Neubach lebende Jugend- und Romanschriftstellerin Lina Haarbeck begeht am 4. Januar 1941 ihren 70. Geburtstag. Sie stammt aus Fahr (Waden) und ist bekannt durch ihre Bildungs-Bücher.

**„Wir blättern im Kalender“**  
Stuttgart. Am Samstag, 4. Januar, von 17.10 bis 18.10 Uhr die Sendung: „Wir blättern im Kalender“. Der alemannische Kalenderdichter Otto Ernst Zutter und der schwäbische Kalenderdichter Hans Reubing haben einen Rundfunkkalender geschrieben. Wilhelm Kutter blättert mit uns. Die Musik dazu schrieb Ludwig Geler und Fritz Adam.

**Kulturpreis für Prof. Ludwig Habich**  
Darmstadt. In der Sitzung des Stadtrates am Montag verlieh der Oberbürgermeister der Landeshaupstadt Darmstadt, Wamboldt, den Kulturpreis 1940 an Professor Ludwig Habich. Der Künstler, der im Jahre 1875 in Darmstadt geboren wurde, trat mit seiner ersten größeren Arbeit, dem Kolumbus-Denkmal für Bremerhaven, hervor, wofür ihm auf der Internationalen Kunstausstellung zu München die kleine Goldene Medaille zuerkannt wurde. Auch das in Gießen auf dem Marktplatz stehende Kriegereckmal 1870/71 stammt von ihm. In Darmstadt zuzug eine Reihe von Denkmälern von dem Schaffen des Künstlers, der von 1906-1910 mit einem Lehrauftrag an die Technische Hochschule Stuttgart verpflichtet und dann als Professor an die Akademie der bil-

denen Künste in Stuttgart berufen wurde. Nach Erreichung der Altersgrenze schied Prof. Habich im Jahre 1937 aus dem Amt und schied dann in Stuttgart und anderwärts noch eine Reihe öffentlicher und privater Arbeiten. Seit einigen Jahren ist er wieder in Darmstadt ansässig. Viele ehrenvolle Auszeichnungen des In- und Auslandes zeugen von der Anerkennung seines künstlerischen Schaffens.

**Wiederauffüllung der Hühnerbestände**  
Ströburg. In das Kapitel der Kriegsschäden im Elßaß gehört auch die Dezimierung der Geflügelbestände. Als die Bewohner der geräumten Zone zurückkehrten, fanden sie kein Huhn mehr vor. Soweit sie nicht zugrundegegangen waren, hatte das französische Militär die Tiere geschlachtet. Auch im übrigen Elßaß gingen viele verloren. Jetzt greift auch hier das Landesernährungsamt beim Chef der Zivilverwaltung helfend ein. In jede Kreisbauernschaft werden mehrere tausend Junghühner von besser Abkunft geliefert, so daß bald wieder in jedem Bauernhof das elektrische Gegader der Hennen zu hören sein wird.

**Dienstleistungspflicht in Lothringen**  
Saarbrücken. Nach einer Verordnung des Chefs der Zivilverwaltung in Lothringen können die Arbeitsämter für Aufgaben, die für Lothringen als besonders bedeutsam und unaufschiebbar bezeichnet werden, Bewohner dieses Gebietes zu Dienstleistungen verpflichten. Die Verordnung bezweckt die Sicherstellung des Arbeitsbedarfs für den Wiederaufbau in Lothringen und soll verhindern, daß diese Arbeiten durch einen Mangel an Arbeitskräften gefährdet werden. Auf diese Weise ist die Möglichkeit gegeben, Bewohner des lothringischen Landes zu Arbeitsleistungen heranzuziehen und die Bindung an den Arbeitsplatz fester zu gestalten.

„Frei Volk“. Auch er wurde am 4. September 1939 mit Karl Roos verhaftet und nach Nancy verschleppt. Im Juli 1940 erfolgte seine Befreiung durch die deutsche Wehrmacht.

Dr. Alexander Krämer ist am 8. 2. 1911 in Pfaffenhofen in Unterelßaß geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums studierte er in Ströburg Medizin und war von 1935-39 als praktischer Arzt tätig. Er war Gründungsmitglied der Elßäsischen Jungmannschaft, Organisationsleiter und Schatzmeister. Wegen seiner politischen Tätigkeit verhafteten ihn die Franzosen am 18. 9. 1939. Bis 4. 11. 1939 war er in Andern in Haft und wurde darauf in Altkirch bei Barr bis 26. 1. 40 interniert. Darauf erfolgte seine Ausweisung aus dem Elßaß nach Marseille. Im Juni 1939 lebte er in seine Heimat zurück und stellte sich dem Elßäsischen Dienstbüro zur Verfügung.

Der Tatort und dem Können der kurz nach der Wiedererlangung des Elßaß in den neu geschaffenen elßäsischen Kreisen durch Gauleiter Robert Bauner kommissarisch eingesetzten Kreisleiter aus Baden ist es in erster Linie zu danken, daß in der Zeit von einem knappen halben Jahr nicht nur die Parteiorganisation nach dem bewährten Vorbild des Mittelreiches aufbaut, sondern auch die schwersten Kriegsschäden beseitigt wurden, daß das ganze öffentliche Leben in seine normalen Bahnen zurückgeführt ist und eine solide Grundlage für eine neue Blütezeit des schwergeprüften Landes gelegt wurde. Die Kreisleiter haben ihre Aufgabe in einem Maß erfüllt, daß jetzt schon an ihre Stelle eine ganze Reihe befähigter und verdienter elßäsischer Volkstumskämpfer treten können, nachdem sie sich mit den Grundzügen nationalsozialistischer Parteiarbeit vertraut gemacht haben. Von 13 elßäsischen Kreisleitungen werden bereits acht von Altkirchern geführt.

Die bisher im Elßaß eingesetzt gewesenen Kreisleiter aus Baden lehren nun arbeitswillig in die Leitung ihrer Heimat zurück. Es sind dies: Kreisleiter Nord, Karl Rube (bisher in Weihenburg), Diefenbacher, Rastatt (bisher in Hagenau), Rothardt, Wühl (bisher in Andern), Dr. Reich, Ströburg (bisher in Ströburg), Bauerhöfer, Rehl (bisher in Molsheim), Burt, Lahr (bisher in Schlettstadt), Romboch, Obenaus (bisher in Erstein), Mägenier, Vorrach (bisher in Mühlhausen), Rumer, Reulbach (bisher in Gebweiler), Grüner, Mühlheim (bisher in Thann). Ihnen allen hat Gauleiter Robert Bauner Dank und Anerkennung für die im Elßaß geleistete Arbeit ausgesprochen.

Forstmeister Karl Haenel †

Forstmeister i. R. Dr. h. c. Karl Haenel, ehemaliger Landesforstinspektor für Vogelschutz, ist in München gestorben. Forstmeister Haenel war ein Bahndreher des deutschen Vogelschutzes. Starnberg, Siegen, Marquartstein, Schliersee, Oberaudorf und andere Orte waren Stationen seiner Forstpraxis. Nachdem 1909 der staatlich anerkannte Vogelschutz für Vogelschutz ins Leben getreten war, wurde der damalige Forstinspektor Haenel als Sachverständiger verpflichtet. Von Bamberg aus hielt er Lehrvorlesungen, führte wissenschaftliche Beobachtungen und Versuche vor. Als 1930 der Kurpark Garmisch geschaffen war, entstand die erste Hochgebirgsvogelschutzstation. Im Dezember 1930 die Gründung der Forschungs- und Lehranstalt für angewandte Vogelschutz. Der bayerische Vogelschutz-Sachverständigenrat, dem von der Universität Erlangen die Würde eines Doktors ehrenhalber verliehen war, stufte mit seinem Mitordner nach Garmisch über. Die Garmischer Vogelschutzstation ist das eigentliche Lebenswerk Karl Haenels.

Badische Erzeugerhöchstpreise für Gemüse

(Je 500 Gramm): Spinat 14 Rpf.; Kopfsalat (Treibhausware) 14 Rpf.; Endivienalat 11 Rpf.; Endivienalat (Treibhausware) 14 Rpf.; Fenchel, Feinblättrig, gepulvt 80 Rpf.; ungepulvt 40 Rpf.; großblättrig 25 Rpf.; Rettiche (Glashäuser) gebunden, Güteklasse A 4 bis 5, 5 Stück Größe I 15 Rpf. je Bund; Rettiche (Treibhaus) große 7 Rpf.; Karotten mit Laub, gebündelt 15 Stück, Pariser große, nicht unter 20 Millimeter Durchmesser 10 Stück, Bund 10 Rpf.; Karotten ohne Laub 7 Rpf.; Birsing 5 Rpf.; Weißkohl 4 Rpf.; Rotkohl 6 Rpf.; Rosenkohl 22 Rpf.; Tomaten (im Treibhausware) 35 Rpf.; Zellerie, ohne Laub 15 Rpf.; Laub 15 Rpf.; Meerrettich, Größe I 34 Rpf.; Größe II 30 Rpf.; Größe III 24 Rpf.; Größe IV 18 Rpf. Soweit Meerrettich ordnungsgemäß eingelagert wurde und die Lagerung dem Gartenbauwirtschaftsverband gemeldet worden ist, kann für die Ein- und Auslagerung ein Betrag bis zu 150 RM für je 50 Kilogramm dem Erzeugerhöchstpreis zugeschlagen werden. Verstöße gegen die vorstehend aufgeführten Erzeugerhöchstpreise und sonstigen Vorschriften werden nach den bekannten Strafbestimmungen geahndet.

Wasserstand 3. Januar

Rhein: Konstanz fehlt; Rheinfelden fehlt; Dreilach 270 (-45); Rehl 365 (+115); Ströburg 355 (+105); Marau 559 (+54); Mannheim 506 (+16); Raab 390 (+88); Röh 500 (+139).  
Neckar: Mannheim 515 (-100).

Bei quidienden Schmerzen  
Germosan, ein seit Jahren erprobtes, rasch wirkendes Mittel gegen Kopfschmerz und Neuralgien aller Art. Die einzelnen Bestandteile von Germosan ergänzen und steigern sich gegenseitig. Germosan ermüdet nicht und hat keine Nebenwirkung auf Herz und Magen. Regelmäßige Dosisempfehlung.  
In allen Apotheken zum Preise von RM -41 und 1,14.

**Spielaussfälle im Fußball**

Mannheim, 3. Januar.

Durch die besonderen Verhältnisse wurden amtlich nicht nur sämtliche Fußball-Meisterschaftsspiele der badischen Verbandsklasse, sondern auch die Punktspiele der zweiten und dritten Mannheimer Fußballklasse für den kommenden Sonntag abgesetzt.

Auch in den Vereinen Südwelt, Elsfah, Württemberg und Bayern werden am Sonntag keine Fußballspiele stattfinden.

**Neue Handball-Termine**

W.K. Mannheim, 3. Januar.

Im badischen Handballlager ist nach Zurücklegung von fast zwei Dritteln der Rundenspiele eine kleine Kampaufnahme eingeleitet worden. Erst am 19. Januar werden die Meisterschaftsspiele wieder aufgenommen. Als neue Termine wurden festgelegt:

- 19. 1.: SVK Mannheim — SV Waldhof, SVK Mannheim — SV 98 Sodenheim, Reichsbahn-SV Mannheim — SV Friedrischshafen.
- 26. 1.: SVK Mannheim — SV Reich, SVK Mannheim — Reichsbahn-SV Mannheim.

**Frauen-Hallenhandball-Turnier der Reichsbahn-SV**

W.K. Mannheim, 3. Januar.

Wie im Vorjahr tritt die Mannheimer Reichsbahn-SV auch in diesem Winter mit einigen Hallenturnieren vor die Öffentlichkeit. Den Beginn macht am Sonntag, 19. Januar ein Frauenturnier, für das schon die Einladungen hinausgegangen sind.

Aus Heidelberg und Ludwigschafen liegen sogar schon einige Meldungen vor, so daß dieses Turnier über den Rahmen einer Bezirksveranstaltung entsprechend dem Gemeinschafts-treffen der Mannheimer Leichtathleten im vorigen Sommer hinausgehen wird.

**Bezirksportlehrer Rühmann kommt nach Mannheim**

W.K. Mannheim, 3. Januar.

In den Tagen vom 13. bis 27. Januar wird Bezirksportlehrer Rühmann in Mannheim arbeiten. Sein Ziel ist die Heranbildung tüchtiger Übungsleiter und die Förderung der Spitzenkassen und Nachwuchskader. Zunächst kann es sich dabei nur um die Kontrolle der Winterarbeit handeln. Da aber gerade im Winter der Grundstock für die Erfolge des Sommers gelegt werden, ist dies besonders wichtig.

Der Plan für den Einsatz des Sportlehrers steht noch nicht endgültig fest, da durch die Schulleisten auch die Turnhallen nicht zur Verfügung stehen. Festliegt bis jetzt ein Wochenendlehrgang in Mannheim am 18. und 19., der in der Turnhalle des SV 46 stattfindet, des Weiteren der 14. und 21. sowie 13. und 20. für Reichsbahn-SV bzw. Schwabmünchen. Für Weinheim ist der 25. und 26. vorgesehen.

**Hoher Schwedenfieg in Garmisch**

Garmisch, 3. Januar.

Der Schwedische Eishockeymeister Goeta-Stockholm spielte am Freitag auf seiner Deutschlandreise in Garmisch-Partenkirchen gegen eine gemischte Mannschaft des SV Niesertsee und Berliner SV. Vor 3500 Zuschauern, unter ihnen auch der Reichsbahnführer, kamen die Schweden mit 6:1 (0:0, 2:0, 4:1) zu einem klaren Erfolg. Nense und Grifsson leiteten den Torsteigen ein, Grifsson, Lindquist, Nedd und Karlsson erzielten auf 6:0, bevor der Berliner Ziener den Ehrentreffer schloß.

**Eine Weltakademie für Körpererziehung?**

Reichsmännerturnwart Schneider über den internationalen Turnverband

Leipzig, 3. Januar.

Ein Fachmann von besonderem Format, Reichsmännerturnwart Martin Schneider (Leipzig), befaßt sich in der „Deutschen Turnzeitung“ mit der Arbeit des Internationalen Turnverbandes und kommt dabei zu nachstehenden Schlussfolgerungen: „Die Aufgaben des Internationalen Turnverbandes haben sich bisher in der gewissenhaften Erledigung sachlicher Kleinrats erschöpft. Grundfahliche Fragen nach dem Sinn oder Unsinn unserer turnerischen Betriebsformen fanden kaum Erörterung. Der Internationale Turnverband könnte — nein, er muß die Weltakademie der turnerischen Körpererziehung durch turnerische Leibesübungen werden. In Lehre und Übungen muß er in größeren Zeitabständen z. B. in Verbindung mit seinen Weltmeisterschaften die Turnnationen der Welt zusammenberufen. In wissenschaftlichen Erörterungen und praktischen Darbietungen müssen die Probleme der Körpererziehung durch turnerische Leibesübungen aufgezeichnet werden. Die besten Köpfe auf dem Gebiete der turnerischen Körpererziehung müssen zu Worte kommen. In gedanklich untermauerten praktischen Vorträgen muß die praktische Betriebsform turnerischer Leibesübungen in ihrer Befreiheit, Eigenartigkeit und Mannigfaltigkeit zum Ausdruck kommen. Kein Sportinstitut der ganzen Welt wäre in der Lage, eine auch nur annähernd so große und so schöne Aufgabe zu erfüllen, wie der Internationale Turnverband mit dieser Zielsetzung es zu tun imstande wäre! Die turnerische Körpererziehung darf zu keiner einseitigen Wettkampfanlagen degradiert werden, so leicht wir auch den Wettkampf betreiben wollen. Die turnerische Körpererziehung ist das Mittel der Erziehung des Menschen vom Leibe der schlechthin! Alle anderen sportlichen Betriebsformen sind Ergänzungssport. Die Lösung solcher Probleme bedarf mehr als es die Organisation von Wettkämpfen erfordert. Wie wäre es, wenn Deutschland von Reich wegen eine Weltakademie für Körpererziehung gründete, in der alle Systeme der Leibesübungen in Lehre und Übung ihre Blüte finden, und in der Studenten und Studentinnen aus der ganzen Welt sich zusammenfinden könnten? Die grundfahliche neue Zielsetzung der Arbeit des Internationalen Turnverbandes bedingt allerdings eine grundfahliche Neuordnung des Internationalen Turnverbandes. Nicht hohe Titel und große wirtschaftliche Mittel dürfen für die Befegung in der Führung des Internationalen Turnverbandes ausschlaggebend sein. An die Spitze des Internationalen Turnverbandes gehören sach- und fachkundige Arbeiter, die wissen, was sie wollen, und wollen, was sie wissen. Es ist höchste Stunde, daß der Internationale Turnverband eine neue Zielsetzung seiner Arbeit und eine Neuordnung seiner Organisation vornimmt, damit sein derzeitiges unproduktives und damit unwürdiges Dasein aufhört und er sich in neuer Gestalt seinen ihm angeschlossenen Verbänden und der Weltöffentlichkeit gegenüber als lebensfähig und damit lebenswürdig erweist.“

**Mannheims Hallenbad wird Großkämpfe sehen**

Badens Schwimmer-Elite gibt sich am Sonntag in Mannheim ein Stelldchein

W.K. Mannheim, 3. Januar.

Im Vordergrund der sportlichen Ereignisse am Sonntag steht zweifellos der langerwünschte Start unserer Mannheimer Schwimmer und Schwimmerinnen im Hallenbad im Rahmen des bereits angekündigten Sechs-Städte-Kampfes. Die Stadtmannschaften der Männer von Pforzheim, Karlsruhe und Heidelberg, denen im Bereich Baden und darüber hinaus ein guter Ruf voraussetzt, treten die Fahrt nach dem nördlichen Zipfel Mannheim an. Hier, in Badens „lebendiger Stadt“ werden sie mit den linksrheinischen Kameraden und SV-Meistern von Worms die Klänge kreuzen, wozu sich als Gastgeber die Arbeitsgemeinschaft der Mannheimer Schwimmvereine gesellt.

Das Staffelpogramm ist ähnlich dem vor einigen Wochen in Heidelberg bestrittenen, bei dem die Mannheimer den dritten Platz belegten. Außerordentlich spannende Kopf-an-Kopf-Kämpfe sind hier zu erwarten, zumal auch Mannheim durch seine Urlauber Dr. G. Ehrlich und Th. Beck verstärkt in den Kampf geht.

In der Brustlage z. B. geht der badische Meister 1940 und Angehörige der Reichsjugendbestklasse Dollinger (Pforzheim) gegen seinen alten Rivalen und früheren Meister Scheidegg (Karlsruhe) an den Start, wozu der hochtalentierte Bauer (Heidelberg) und nicht zuletzt Schenk (Mannheim-Ludwigschafen) kommen, die bei guter Lageform den Favoriten über 200 Meter in der Lagestaffel hart einbinden werden. In den Bruststufen bedeuten der zähe Dr. Ehrlich wie auch der kampferprobte Theo Beck für Mannheim eine willkommene Verstärkung, so daß Überraschungen nicht ganz ausgeschlossen sind. Ganz prächtige Kämpfe sind in der Kraulage zu erwarten, wobei Nikar Heidelberg mit seinem fabelhaften Nachwuchs-material zweifellos als Favorit anzusprechen

ist. Reinhard, Steglitz, Thomas und Schwarz, die Einzelzeiten von wenig über 1 Minute für 100 Meter Kraul heranschwimmen und die als Beste der Reichsjugendleistungs-klassen anzusprechen sind, werden hier schon für Tempo und Schwung sorgen, so daß sich die Mannheimer Gade und Legler sowie Figner schon schwer „hineinknien“ müssen, wollen sie ehrenvoll mithalten. Dabei sind die erfahrenen Gegner aus den übrigen Lagern nicht außer acht zu lassen.

Bei den Frauen werden sich Worms — Frankenthal und Mannheim gegenüber — Erbittert werden auch sie in verschiedenen Staffeln um die Siegespalme kämpfen, wobei der Schwer-

punkt bei den mehrfachen SV-Meisterinnen von Worms liegt. — Höherer Erwartung dürfen die Besucher den Start der Risarratten von Heidelberg im Kunstschwimmen entgegensehen, das sicherlich helle Begeisterung auslösen wird.

Den Rahmen der Darbietungen vervollständigt der Einsatz von Jungmadel und Jungvolk in Einzelrennen. Aber auch im Schauspringen wird die Mannheimer Springerschule durch Renate Stadelmaier und den auf Urlaub befindlichen Horst Wiermann würdevoll vertreten. Ein schnelles Wasserballspiel zwischen einer Mannheimer Stadtmannschaft und einem noch näher zu bestimmenden Gegner läßt diesen vielseitigen Städtekampf ausfüllen, der den Beweis erbringen wird, daß Mannheims Schwimmsportler trotz Erfüllung ihrer vaterländischen Pflicht durch den größten Teil der Aktiven im Dienst der Leibesübungen unermüdlich tätig sind.

**Wien, die Wiege des Eiskunslaufes**

Don Jackson Haines über Eduard Engelmann und Karl Schäfer bis zu den Pausins

R. M. G. Wien, 3. Januar.

Obwohl der Wiener Kunslaufsport in den beiden letzten Jahren keinen Meister stellen konnte, ist die Stellung Wiens als eine Metropole des deutschen Eiskunslaufes nach wie vor unerschütterlich. Mehr noch: auch heute noch kommen die Spitzenkämpfer vieler Länder nach Wien, um auch hier in die letzten Geheimnisse des Kunslaufes eingeweiht zu werden, und zahlreiche Käufer, deren Namen man mit seltenen Letztern in den Spalten der Sportpresse verzeichnet findet, haben in der Donaulab ihre ersten Schritte auf Eisbahnen gemacht.

Wien hat aber nicht nur zahlreiche Welt- und Europameister gestellt, sondern auch für die Entwicklung dieses Sportzweiges wichtige arundlegende Arbeit geleistet. So wurden in der Donaulab für den Kunslaufsport die Normen und Regeln geschaffen, die auch heute

überall Gültigkeit haben. Als im Jahre 1868 der amerikanische Eisartist Jackson Haines in Wien zum ersten Male seine Kunst zeigte, nahm man hier seine Anreagungen sehr geschickt auf, baute sie aus und schuf damit das Fundament einer neuen Sportart, eben des Eiskunslaufes.

Bereits im Jahre 1872 veranstaltete man in Wien den ersten Kunslaufwettkampf, dessen Sieger, Dr. Karl v. Korper, außer einer goldenen Medaille auch noch den Titel „Meister-schleier“ bekam. Korper war ein ausgezeichneter Organisator und erkannte bald die Notwendigkeit, dem Kunslauf allgemein gültige Regeln zu schaffen. Er, der Mann der Praxis, schuf zusammen mit den beiden Theoretikern Birth und Diamantid, ein Werk: die „Spuren auf dem Eis“. Die in diesem Buch verzeichneten Figuren und Regeln bildeten bald die Grundlagen für das Eiskunslaufen der Welt. Sie wurden in die Wettkaufordnung der „Internationalen Eislaufvereinigung“ übernommen und sind mit geringfügigen Abänderungen auch heute noch gültig. So daß es also im Kunslauf theoretisch nur eine, und zwar die Wiener Schule gibt.

Zur Zeit, als die „Spuren auf dem Eis“ geschaffen wurden, wuchs der Wiener Schule der erste große Vertreter heran, Eduard Engelmann, dessen Name als schöpferischer Kunsläufer und Erbauer der ersten Kunslauf-Eisbahn der Welt, zu den bedeutendsten im Kunslaufsport überhaupt gehört. Er errang als erster Östärker den Europameistertitel und als erster sich vom aktiven Sport zurückzog, durfte er mit Stolz auf seine Schüler Hügel, Herz und Wohatsch blicken, die durch die Erringung von Welt- und Europameistertiteln den Ruhm des Wiener Eiskunslaufes festigten. Als Engelmann im Jahre 1909 in Wien die erste Kunslaufbahn der Welt anlegte und drei Jahre später auch der Eislaufverein diese Neuerrung auf seinem Platz einführt, stand der internationalen Eiskunslaufsport bald vollkommen im Zeichen der Wiener Schule. Es wurde zu weit führen, wollte man den Leistungen dieses wohl größten Läufer aller Zeiten gerecht werden, doch sieben Weltmeisterschaften und zwei olympische Siege sprechen eine so klare Sprache, daß es wohl keines weiteren Kommentars bedarf. Und mit dem Weltmeister Pavlin und seinen Eiskunsläufern ist Wien auch heute noch im Kunslauf würdig vertreten.

Eines Tages im Jahre 1922 tauchte in den Sporttribünen der Name Karl Schäfer auf. Es würde zu weit führen, wollte man den Leistungen dieses wohl größten Läufer aller Zeiten gerecht werden, doch sieben Weltmeisterschaften und zwei olympische Siege sprechen eine so klare Sprache, daß es wohl keines weiteren Kommentars bedarf. Und mit dem Weltmeister Pavlin und seinen Eiskunsläufern ist Wien auch heute noch im Kunslauf würdig vertreten.

Der Kunslaufsport legt seinen Jüngern nicht nur sportliche Pflichten auf, er fordert vielmehr auch künstlerischen Sinn, Sinn für Schönheit und Bewegung, Sinn für Musik. Das ist es vielleicht, was diese Disziplin für den Wiener so geschaffen macht und auch bewirkt, daß der Kunslauf hier nicht im Alltag des Sportes untergeht, daß die Individualitäten lauten und angeln, und jeder ein Erbe hinterläßt, daß von dem Nächsten treu behütet, immer wieder vervollkommen wurde.

**Vor einem Duell Walter gegen Rohde**

Südwelt und Nordmark haben ihre Pokal-Mannschaften schon aufgestellt

Frankfurt, 3. Januar.

Am Wettbewerb um den Reichsbundpokal führen die Vereine Nordmark und Südwelt am Sonntag, 12. Januar, in Saarbrücken das letzte noch ausstehende Spiel der Zwischenrunde durch. Es handelt sich um eine Wiederholung, denn die erste Begegnung am 3. November endete trotz verlängerter Spielzeit torlos.

In Saarbrücken soll nun die Entscheidung fallen, welche von den beiden Mannschaften sich zu den Vereinen Schleien, Baden, Sachsen und Bayern gesellt. Um auf vier Mannschaften für die am 9. März angelegte Vorrundrunde zu kommen, werden zwei Mannschaften bestimmt, die am 9. Februar noch ein Entscheidungsspiel bestreiten müssen.

Für ihr Wiederholungsspiel in Saarbrücken haben Südwelt und Nordmark bereits ihre Wahl getroffen. Es werden sich nahezu die gleichen Mannschaften gegenüberstellen, die

schon im torlosen Hamburger Kampf zusammentrafen. Bei der Nordmark stellt der Hamburger SV das größte Aufgebot der Spieler. Mit von der Partie ist diesmal der ausgezeichnete Mittelläufer Rohde (Eintracht), dessen Teilnahme eine bedeutende Verstärkung der Nordmark darstellt. Bei Südwelt wird der junge Nationalspieler Fritz Walter den Angriff führen. Das Duell zwischen Rohde und Walter gibt dem Treffen eine pikante Note.

- Südwelt: Glorndorf (Eintracht Riedel); Röh, Wagg (beide Eintracht Frankfurt) über Schmidt (SV Saarbrücken); Köhler (SV Frankenthal), Zaus (SV Wacker Frankfurt), Schäfer (Eintracht Frankfurt); Reinhardt (SV Frankenthal), Wirkina (Eintracht Frankfurt), Walter (1. FC Kaiserslautern), Schmidt (Eintracht Frankfurt), Bräuner (SV Wiesbaden).

- Nordmark: Rivalenstern (Eintracht); Dörfler (Gamburgen SV), Stahl (Vorwärts Garmisch); Wendland (Eintracht Hamburg), Wobbe (Eintracht), Rohl, Mellesien (beide Hamburger SV), Wankel (Eintracht), Giffmann, Grundtische, Rohwedder (alle Gamburgen SV).

**Städt. Hallenbad**  
MANNHEIM • HALLE 3

Sonntag, 5. Januar 1941, nachmittags 14.30 Uhr  
**6-Städte-Schwimmkampf**  
Einzel- und Staffelpkämpfe, Kunstschwimmen und Schauspringen

Pforzheim-Karlsruhe-Heidelberg  
Worms-Frankenthal-Mannheim  
Stehplatz .55, Sitzplatz 1.10 Kassenöffnung 14 Uhr

Der neue deutsche Wohnungsbau nach dem Kriege

500 000 Wohnungen im ersten Nachkriegsjahr / Senkung der Herstellungskosten

Der Führererfolg zur Vorbereitung des deutschen Wohnungsbau nach dem Kriege vom 15. November 1940 ist für den künftigen Wohnungsbau von grundlegender Bedeutung...

In einem „Ausblick“ wird abschließend festgestellt, daß die neue Zielsetzung und Ausrichtung des künftigen sozialen Wohnungsbaus keine Verharmlichung des gesamten Wohnungsbau bedeutet...

Den Wohnungsverhältnissen beizutreten, der Drang und der Wunsch zum Eigenheim wird nach dem Kriege über sehr groß sein. Der neue soziale Wohnungsbau aber wird dem Wohnungsbau nach dem Kriege das entscheidende Gepräge verleihen...

Börsenkennziffern

Table with columns for Börsenkennziffern, including categories like Aktienkurse, Fremdwährungen, and various indices with their respective values.

Die Reizkennziffer für die Lebenshaltungskosten im Dezember 1940

Nach der Entwicklung der Reizkennziffer für die Lebenshaltungskosten haben die Preise für die Güter des täglichen Bedarfs im Durchschnitt des Monats Dezember 1940 gegenüber dem Vormonat um 0,5 Prozent angezogen...

Fragen des Einzelhandels

Einzelhandel krisenfest

Nur wenige Betriebsstilllegungen im Handel. Aus einem Bericht des Hauptgeschäftsführers der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel...

Arbeit gilt schon jetzt der planmäßigen Neuordnung des Einzelhandels nach dem Kriege.

Bezugsheine sind öffentliche Urkunden

Immer wieder kommt es vor, daß Bezugsscheine, die bei den Wirtschaftsämtern ausgestellt wurden, bei dem Inhaber liegen bleiben...

Große Leistungen der Binnenschifffahrt

Generaldirektor Dr. S. C. Weiser, der Leiter der Reichsverkehrsgruppe Binnenschifffahrt, richtete an die Besatzungen der Binnenschiffe...

Preisbildung für Spinnstoffe

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat eine Durchführungsverordnung zur Verordnung über die Preisbildung für Spinnstoffe...

Unternehmungen im Sudetenland

Die Verordnungen zum Schutze der in den Sudetenländern wirtschaftenden Betriebe...

Die Bedeutung der Fischerei in der türkischen Wirtschaft

Die türkische Fischereiwirtschaft zeichnet sich durch einen großen Aufschwung aus, der die Grundlage für einen nicht unerheblichen Teil des Volkseinkommens bildet...

Sind die Mälzerei-Dividenden zu hoch?

Der Reichskommissar hat verfügt, daß die Dividendenabgrenzung bei der Mälzereifabrikation vorläufig ausgesetzt wird...

IG-Farbenindustrie-Stiftungen

Aus Anlaß des technischen Schutzes des Reichs des Verbands der IG-Farbenindustrie...

Kleiner Wirtschaftsspiegel

Unternehmungen

Polmer-Werk AG, Stuttgart. Die Geschäftstätigkeit ist im Vergleich mit dem Vorjahr...

Wirtschafts- und Sozialpolitik

Wirtschafts- und Sozialpolitik. Die Wirtschaftspolitik des Reichs...

Das gesamte Wohnungsbauprogramm für das erste Nachkriegsjahr ist auf 500 000 neue Wohnungen bemessen. Das sind ungefähr ebenso viele Wohnungen, wie in den letzten Jahren vor Beginn des Krieges...

Es ist un schwer zu erkennen, daß die geräumigen und hinreichend ausgestatteten Wohnungen nur dann erstellt werden können, wenn öffentliche Mittel in wesentlicherem Maße zur Verfügung gestellt werden...

Eine besondere Aufgabe ist die gezielte Senkung und Senkung des künftigen Wohnungsbau. Endgültig und zuverlässige Anhaltspunkte über Größe und Verteilung der künftigen Aufgaben im Wohnungsbau...

Standesamtliche Nachrichten

Geborene

Schlosser Heinrich Eugen Traut e. L. Tutta Alice; Kaufm. Ang. Albert Kiehl e. L. Gerhilde Johanna; Kesselschmied Waldemar Konrad Stein e. S. Waldemar Konrad; Zimmermann Ludwig Andreas Dreiforn e. L. Anna Selga Irmgard; Kraftwagenführer Franz Gregor Weid e. S. Manfred Franz; Geschäftsführer Rudolf August Röntgen e. S. Wolfgang Rudolf; Steuermann Karl Friedrich Ulrich e. L. Johanna; Schlosser August Brudert e. L. Inge Anni; Maschinenformer Wilhelm Jelt e. S. Otto Wilhelm; Foder Hermann Friedrich Uebelhör e. S. Karl Heinz; Steuer- und Gemeindegeldnehmer i. A. Otto Boernlein e. S. Gerd; Arb. Georg Faulhaber e. S. Bernhard; Architekt Erwin Ziegler e. S. Wolfgang; Kaufm. Ang. Wilhelm Hochholz e. S. Wilhelm; Arbeiter Karl Alima e. S. Alfred; Kaufm. Ang. Oswald Mich. Jentler e. L. Ingeborg Christa; Fabrikarbeiter Friedrich Wilh. Bedesser e. S. Herbert Adolf; Elektromeister Friedr. Karl Bernhard Adolf Schlemann e. S. Dieter Karl Martin Korbert; Buchdruckmeister Walter Arbogast e. S. Hans Jürgen Walter; Pfortner Bernhard Hellbauer e. S. Bernhard; Schuhmachermeister Hans Reinhard Scheer e. S. Hans August; Malch-Schlosser Karl Heinrich Georg Wilhelm Fude e. S. Karl Heinz August; Installateur Heinrich Eng e. L. Ursula Elisabeth; Landschaftsgärtner Ernst August Scheu e. S. Wulf Rudolf; Polizeihauptwachmeister Karl Ludwig Tropsch e. L. Rosemarie; Webmeister Otto Fr. Walbach e. L. Hannelore Heidi Luise; Kaufm. Ang. Erich Knop e. L. Inge Anni; Bauhilfswerk Karl Josef Stephan e. S. Wolfgang Karl Josef; Zuschneider Emil Adam Vertlinghoff e. S. Korber Alfred; Kaufm. Friedr. Geier e. L. Ursula; Flugzeugmonteur Richard Lutz e. L. Elisabeth Inge; Metzgermeister Herm. Kolter e. S. Gerhard Peter Jakob; Flugzeugmonteur Alfred Arthur Wöhner e. L. Ursula Eise Maria; Telegrafenspektator Hermann Joseph Arthur Müller e. S. Peter Karl Gerhard; Handlungsbevollmächtigter Dr. h. c. h. c. Friedrich August Erich Walter e. S. Frieder Willi Peter; H. Ang. Karl Frisch e. L. Eleonore Irma; Arb. Johann Wenzel Gaube e. L. Christa Luise; Kalkulator Erwin Walter Imperetto e. L. Heidi; Maler und Staphiliter Paul Franz Schmidt e. L. Waltraud Ubelheid; Pianer Ernst Adolf Albert Blay e. L. Christa Karin; Schauspielers Gerhard Fritz Charles Helmut Marietensen e. L. Sonja Vera Maria; Arbeiter Helmut Baele e. L. Karin Anita; Student d. Med. Heinrich Mittenzwei e. S. Peter; Profurist Rudolf Albert Gya. Courtin e. S. Hans Joachim; Arbeiter Martin Wilhelm Kraft e. L. Siegfriede Doris Luise; Dipl.-Ing. Otto Heinrich Spigner e. S. Ernst Ludwig; Pader Wilhelm August Ludäscher e. L. Ingeborg; Kaufm. Ang. August Georg Hermann e. L. Heidi; Feinmechaniker Johann Burkhard e. S. Hans Jürgen; Gärtner Oskar Josef Sidon e. S. Klaus Dieter; Kaufm. Ang. Wilhelm Jakob Amis e. L. Erta; Abf. Adolf Gustav Josef Söhner e. S. Karl Dieter; Fabrikarbeiter Adam König e. S. Jürgen; Feldwebel Arthur Ditzsaga e. L. Christel Elisabeth; Kraftwagenführer Wilh. Gedria e. L. Ursula; Oberbeizer Wilhelm Hood e. S. Manfred Willi; Betriebsratspräsident Dr. h. c. h. c. Staatswissenschaftler Karl Rudolf Wilhelm Herrmann e. L. Brigitte Hedwig; Musiker Heinrich Gödt e. L. Monika Juliana; Monteur Friedrich Wilhelm Baum e. L. Sonja; Schreiner Gustav Jakob Schwab e. S. Helmut Gustav Hans; Schreinermeister Erich Heinrich Schaar Schmidt e. L. Traudel; Feldwebel Adam Georg Finzer e. L. Angrid Christa Veria; Handlungsbevollmächtigter Karl Leonhard Joes e. S. Manfred Karl Leonhard; Schlosser August Aloisus Herold e. L. Irmgard Klara; Wagnermeister Karl Knapp e. L. Ursula Helene; Malermeister Hans Josef Berle e. S. Rudi Ludwig; Kaufm. Ang. Andreas Bernh. Klmann e. S. Bernd Friedrich Jürgen; Schreiner Otto Ill e. S. Manfred Karl Jakob; Rangierer Karl Götz e. L. Helga Maria; Wäzler Hermann Stepp e. S. Hermann Gerhard; Ingenieur Reinhold Otto Dieterich e. S. Otto; Rennmacher Johann Ludwig Aloisus Beckenberger e. S. Gerd Berner; Maschinenhelfer Peter Mäule e. L. Arntstraud; Konditormeister Ludwig Gustav Heller e. S. Hermann; Wirtschaftsstreubänder A. Theodor Wilhelm Lemde e. S. Friedrich Wilhelm; Schlosser Karl Dambach e. L. Hannelore Katharina; Kaufm. Ang. Ernst Jul. Schäfer e. S. Hubert Johannes; Dachdeckermeister Franz Kos e. L. Ursula Renate; Schlosser Eugen Karl Stäble e. S. Hans Peter; Musiker Otto Schanno e. L. Karin Anni; Bürodiener A. Albert Puppenlag e. S. Manfred; Kaufm. Ang. Karl Paul Wilhelm Frank e. L. Ruth Christa.

Verlobte

Kaufm. Ang. Heinrich Ziegler und Verkäuferin Elfa Braun; Stadtarbeiter Philipp Gedrig und fädt. Ang. Elfa Füg; Zeitungsvorleger Josef Hselin und berufsl. Helene Windisch, geb. Rehm; Bohrer Walter Klingmann und Arbeiterin Margareta Reichert; Arbeiter Otto Golatsch und berufsl. Katharina Reich; Küchenschef Karl Wägholdt und Gastwirtin Vertha Andree; Eisenbreder Friedrich Riff und Gewerbegehilfin Helene Schädler; Schuhmacher Ernst Lamsch und fädt. Ang. Theresie Neurenter; Biologe Dr. der Naturwissenschaft Gerold Hildebrand Bergold und Laborantin Anita Bierdimpfel; Metallschleifer Peter Baum und Alice Henke-Gjierz; Buchhalter Friedrich Mohr und berufsl. Floreit; Maschinenarbeiter Hermann Traub und Küchenhilfe Barbara Grunert; Polizeioberwachmeister Walter Grob und Emilie Deutsch; Gebrauchswerber Richard Sauter und Kantoristin Ilse Hoffmann; Kassierer Horst Preusschoff und Elisabeth Hagel; Kraftfahrer Karl Rudolf und Frieda Straub; Metallfräser Wilhelm Sturm und Verkäuferin Charlotte Neurenter; Betriebsingenieur Paul Kössen und Stenotypistin Hedwig Roth; Maschinenist Friedrich Silberzahn u. Buchbinderin Wilma Kraft; Hilfsarbeiter Johann Diekmann und Emilie Tressbach; Schiffsmatrose Karl Böhler und Hausang. Sophia Müller; Kaufm. Ernst Kimmel und Germanie Schilling; Schuhmacher August Siebler und Schneiderin Gertrud Kappen; Friseur Max Sevdrid und Hildegard Dannewitz; fm. Ang. Josef Schent u. Maria Stoppfer; Uffz. Helmut Vernecker u. Verkäuferin Erna Hoffmann; Weichenwärter Heinrich Schmitt und Anna Großkinst, geb. Jung.

Vertraute

Metzgermeister Karl Wilh. Besch und Sofie Horn; Postfacharbeiter Friedr. Jakob Erlich und Erna Baner; Fabr.-Arb. Josef Haag und Elisabetha Strobels; Techniker Albert Vorkmann und Erna Kühne; Lagerarb. Michel Felix Erd und Christine Aurelia Hambsch, geb. Wiedschmitt; Luftschiffpiloter Karl Friedr. Lenz und Engelholde Johanna Lenz, geb. Stahl; Mechaniker Johann Franz Pauli und Pauline Stephanie Leonhard; Uffz. Paul Philipp Grob und Elisabeth Frieda Zimmer, geb. Hahn; Gekuppener Karl Otto Bieres und Rosine Katharina Kling, geb. Seig; Arb. Johann Adam Weg und Lina Kath. Haag; Gefr. Friedr. Wilh. Pfeifer und Luise Diez; Abt.-Leiter Eduard Martin Keitig und Willi Emilie Künster; Obergefr. Johannes Moos und Wilma Maria Beleri; Ing. Friedr. Heinz Kempel u. Gretta Marianne Ruh; Arbeiter Adam Rechner und Antonie Elisabeth Marie Brüd; Elektriker Kurt Gottlieb Gaimbacher und Emilie Lina Wolf; Elektromonteur Karl Josef Hod und Helene Joh. Deusel; fm. Ang. Emil Reichert und Hilde Käie Pentfeld; Apotheker Ernst Max Franz Robert Kirch und Elisabeth Charlotte Verberich; fm. Ang. Hermann Heinrich Memmesheimer und Ilse Margarete Mellich; Geleiter Georg Götz und Gertrude Anna Sieber; Uffz. Franz Heinrich Futterer und Sofie Theresia Schwende; Maschinenhelfer Wilhelm Ebert und Gertraud Bod; fm. Ang. Herm. Maier und Lisa Elfa Krämer; Schlosser Josef Berger u. Lina Anna Metzger; Buchdrucker Karl

Haag und Lina Deutsch; Matrose Gustav Stumpf und Henriette Veria Ruth Scharf; Oberschüge Johann Mad u. Marie Schmitt; Feldwebel Heinrich Jakob Ludwig Schäfer und Lieselotte Dittroff; Uffz. Karl Robert Habi und Karoline Hussong, geb. Klein; Reichsangehöriger Gottlob Hermann Bergdoll und Lina Marie Mademull; Verkäufer Friedr. Wilhelm Georg Kumpf und Hilda Anna Ludwig; Obergeleiter Wilhelm Glanzner u. Elsa Emma Triebel; Bäcker Viktor Reiningner und Grifa Luise Christina Hufstieß; Vorkaufst. Joh. Wolfgang Habeland und Hildegard Valerie Alexandra Wühlinghaus; Arb. Phil. Collet und Margareta Seibert; Uffz. Jakob Dicks und Lisette Rosa Vesper; Weichenmeister Otto Baier und Margareta Meta Maria Bischoff; Hilfskassierer Ludwig Josef Rechner und Rosa Blättner; Buchmeister Franz Kaver Unger und Gertrud Elfa Pfaff; Elektrotechniker Karl Wolf und Karoline Rosa Hof; Buchhalter August Karl Sauer und Lina Blereth; Obergefr. Karl Heinz Philippin und Maria Anoll; Elektromonteur Ernst Kurt Hennings und Josefina Maria Kreg; Rührer Wilhelm Schnedenburger und Emma Maria Großkinst; Geschäftsführer Wilh. Albert Henne und Elise Leonie Böder; Uffz. Alois Walter und Johanna Susanna Metz; Exportbeamnter Karl Ehrenfried Hänic u. Martha Kiefer; Profurist Wilhelm Loos und Magdalena Eberhard; fm. Ang. Helmut Siegfried Clausenier und Johanna Irene Schilfupp; Gendarmenwachmeister Karl Maximilian Gible und Georgine Annelise Speiker; Metzgermeister Ludwig Arthur Eder und Anita Schott; Arb. Alois Kaufmann und Theresie Völter, geb. Müller; Flugzeugpiloter Rud. Franz Kömel und Katharina Johanna Keß; fm. Ang. Helmut Wilhelm Friedr. Geiger und Franziska Maria Kunigunda Nothe; Eisenbreder Konrad Wig und Marianne Elisabeth Deß; Uffz. Walter Jakob Andreas Richter und Veria Maria Kupfer; Uffz. Karl Paul Abele und Maria Hilbert; Uffz. Ludwig Otto Deubert und Luise Elfa Knapp; Zuschneider Emil Ludwig Doriemann und Margareta Hilda Joff; Junmaat Karl Eduard Adam Haag u. Hedwig Landwehr; Ina. Hugo Karl Theodor Dehn und Anna Kothstein; Dreher Ernst Adolf Heinrich und Rosa Franziska Bedenbach; Kaufm. Christian Hermann Schmidt und Mathilde Bad; Kaufm. Friedrich Wilhelm Nag und Frieda Barbara Dreißl; fm. Ang. Johannes Arthur Pöttner und Elise Steidl; Kürschner Kurt Walter Menges und Frieda Luise Keinig; Uffz. Curt Ernst Gustav Birth und Emilie Schmitt; Buchmstr. Andreas Fischer und Emilie Wolf; Buchmstr. Wilhelm Bed und Elfa Lioba Albert; Monteur Eugen Fiedor Bloß und Lieselotte Moellmann; Eisenbreder Ferdinand Krader und Anna Margareta Bugert; Geschäftsführer Karl Heinrich Späth und Alwina Ida Koll; Pader Kurt Alwin Krannich und Eva Orth; Kaufm. Ang. Adolf Heinz. Hilsenbrand und Maria Apollonia Spieler; Malchmeister Hermann Paul Pfeiffer und Amalie Mathilde Meier, geb. Traber; Polizeioberwachmeister Ernst Fr. Lufka und Aatke Herrmann; Uffz. Gustav Karl Müller und Maria Apollonia Sofie Baisch; fm. Ang. Friedrich Schneider und Frieda Baagl; Obergeleiter Erich August Wevers und Elsa Maria Stoll; Kandidat der Medizin Heinrich Stoffel und Lore Helene Wilhelmine Starf, geb. Kaeppeler; Zimmermann Karl Emil Anader und Sofie Katharina Schred; Arbeiter Friedrich Eder und Susanna Beder.

Verstorbene

Elisabeth Antonie Kriegsbheim, geb. Münch, Witwe d. Am. Fr. Heinrich Anton Kriegsbheim, geb. 13. 10. 75; Maschinenbau-Praktikant Albrecht Flugge, geb. 2. 1. 19; Bernhard Hellbauer, geb. 14. 12. 40; Margarethe Friedebach, geb. Zell, Ehefr. d. Am. Vb. Friedebach, geb. 23. 3. 65; Margareta Herties, geb. Annamaler, Ehefr. d. Kranenführers Ant. Hermes, geb. 7. 1. 74; Emma Heesen, geb. Koch, Witwe d. Am. Ernst Heelen, geb. 2. 7. 93; Renteneinpänger Allan Klaus, geb. 1. 10. 67; Rich. Gg. Anton Anaber, geb. 30. 1. 40; Renteneinp. Johann Jakob Stipelberger, geb. 17. 5. 74; Lina Sofie Warböser, geb. Seeburger, Ehefr. d. Friseurs Karl Warböser, geb. 16. 6. 91; Anna Pauline Haller, geb. Kerber, Ehefr. d. Schreiners Otto Friedrich Leonhard Haller, geb. 3. 4. 98; Arb. Daniel Ulrich, geb. 30. 4. 1900; Alfred Klima, geb. 7. 12. 40; Katharina Leipert, geb. Metterath, Ehefr. d. Renteneinp. Ant. Leipert, geb. 24. 3. 76; Barbara Busch, geb. Scherr, Witwe d. Eisenbreder August Ludwig Benjamin Busch, geb. 27. 4. 57; Katharina Baumann, geb. Weinacht, Witwe d. Kalkulators Philipp Jakob Baumann, geb. 8. 2. 87; Wilhelm Heiler, geb. 29. 5. 40; Marie Luise Wilhelmine Borm, geb. Löhr, Ehefr. d. Renteneinp. Alwin Rudolf Worm, geb. 9. 7. 71; Autoschlosser Wilhelm Heinrich Gilbert, geb. 5. 11. 03; Elise Wolf, geb. Höfner, Ehefr. d. Händl. Gg. Wolf, geb. 20. 11. 85; Katharina Perichbacher, geb. Hummel, Ehefr. d. Arb. Joh. Hb. Perichbacher, geb. 10. 8. 74; Pauline Reile, geb. Kobl, Ehefr. d. Kraftfahrers Karl Wilhelm Reile, geb. 27. 4. 03; Veria Emma Schwager, geb. Gerling, Ehefr. d. Eisenbreder Gustav Adolf Schwager, geb. 20. 1. 1904; Annemarie Huber, geb. 8. 10. 40; Uhrmacher Peter Heiner. Heidemann, geb. 2. 5. 69; Julie Winterhalter, geb. Ebert, Ehefr. des Fotografen Ludwig Oskar Winterhalter, geb. 7. 7. 68; Malchmeister Paul Baumgarten, geb. 13. 6. 99; Schlosser Peter Johann Dösch, geb. 16. 3. 82; Frieda Diehm, geb. Münzinger, Ehefr. d. Eisenbahnarb. Ludw. Diehm, geb. 22. 4. 91; Verbandsmeister Konrad Wang, geb. 9. 1. 91; prakt. Arzt Dr. d. Med. Johannes Al. Hugo John, geb. 4. 8. 65; Landwirt Georg Friedrich Orth, geb. 12. 1. 72; Anneliese Biegard, geb. Frick, Ehefr. d. Formers Otto Biegard, geb. 30. 8. 16; Landwirt Johann Adam Kunt, geb. 4. 2. 1866; Techniker Arthur Willi Reiter, geb. 18. 6. 03; Kriminalsekretär i. A. Andreas Reit, geb. 18. 12. 74; Oberkontrolleur Hermann Heuser, geb. 24. 8. 92; Magazinier Ferdinand Frank, geb. 10. 2. 81; Renteneinp. Sebastian Bauer, geb. 20. 7. 71; Grifa Margarete Reile, geb. 29. 8. 39; Ursula Schöneber, geb. 3. 8. 40; Dreher Emil Tuerte, geb. 15. 11. 17; Postangest. Magdalena Emma Rosa Ida Grüber, geb. 3. 11. 17; Berner Reihmann, geb. 24. 6. 1933; Renteneinp. Friedr. Trill, geb. 26. 2. 89; Hausdchter Barbara Trill, geb. 4. 7. 19; Emilie Bauer, geb. Trill, Ehefr. des Gefr. Jakob Willi Bauer, geb. 18. 5. 21; Anna Maria Schäfer, geb. 18. 8. 02; Ehefr. d. Kalkulators August Schäfer, geb. 25. 2. 82; Emilie Mathilde Gerlach, geb. Graf, Ehefr. d. Autovorm. Heinrich Gerlach, geb. 13. 1. 87; Eisenbahnobersekretär i. A. Gg. Fr. Derschum, geb. 25. 4. 67; Schüllerin Elsa Ilse Schweizer, geb. 19. 2. 24; Maria Maria Kullow, geb. Pfanz, Ehefr. d. Kaufm. Ang. Hans Paul Kullow, geb. 31. 3. 08; Renteneinp. Anaeto Vittorio Volpato, geb. 9. 11. 83; Dipl.-Ing. Friedrich Waibel, geb. 22. 1. 82; Renteneinp. Josef Nidl, geb. 22. 1. 74; Marie Magdalena Baudreßl, geb. Frank, Witwe d. Hausmeisters Karl Eduard Baudreßl, geb. 1. 10. 70; Arbeiter Franz Josef Fischer, geb. 13. 9. 73; Renate Baum, geb. 19. 4. 39; Eisenbreder Georg Sommer, geb. 2. 4. 75; Lina Englert, geb. Willa, Ehefr. d. Registrator Michael Englert, geb. 23. 8. 82; Ursula Probst, geb. 26. 11. 40; Bohrer Reinhold Emil Böhringer, geb. 12. 1. 77; Am. Ernst Verthold Bärwolf, geb. 24. 6. 61; Bäckerin Friz Krautwurz, geb. 6. 12. 63; Kaufm. Ang. Otto August Bader, geb. 26. 9. 79; Schuhmacher Ad. Streib, geb. 19. 1. 81; Geschäftsführer Anton Kupferschmid, geb. 9. 1. 89; Heizer Franz Josef Schäfer, geb. 2. 9. 70; Renteneinp. Friedrich Alfred Reif, geb. 8. 7. 94; Rita Haus, geb. Hättig, Witwe d. Maurers Val. Haus, geb. 26. 4. 1863; Schlosser Wilhelm Hans Heuser, geb. 4. 7. 98; Ursula Koch, geb. 4. 12. 40; Armarth Ilse Margarete Sattler, geb. 28. 9. 20; Maria Kern, geb. Luber, Ehefr. d. Renteneinp. Aloisus Kern, geb. 27. 2. 69; Landwirt Leonhard Georg Wissenbach, geb. 12. 2. 1877; Eleonore Leh, geb. Wachmann, Ehefr. d. Oberverw.-Ansp. Karl Friedrich Leh, geb. 26. 7. 82; Alfred Karl Rieder, geb. 19. 12. 1940; Luiza Stoll, geb. Ederi, Witwe d. Schlossermeisters Gg. Peter Stoll, geb. 24. 1. 66; Wilhelmine Friederike Christiane Spitzbarth, geb. Hendenreich, Witwe d. Landwirts Friedrich Gottlob Hermann Spitzbarth, geb. 4. 8. 57.

DIE patentierte Trockenfärbung Alles für das Kind DIE VOLLSTÄNDIGE Säuglings-Ausstattung DIE ZWECKMÄSSIGE Kinder-Kleidung GUT UND PREISWERT VOM FACHGESCHÄFT WÄMBSGAUß 07.20 Tel. 21592

DIENE CREAM REINIGUNG FABRIK SCHAEDELA Großwäscherei Mannheim-Ludwigshafen Äden und Annahmestellen in allen Stadtteilen.

MOBEL VOLK Qu 5, 17-19 Ehestandsdarlehen Ausstellung in 6 Stockwerk.

Schreiber für den Einkauf der Hausfrau

Glaserei Lechner S 6, 30 Fernruf 26336

PHOTO C 2.15 KLOOS Ruf: 21234

Zum Bier die gute Ams-Brezel Ams Jos. junior Eichenhorststraße 9 Fernruf 50543

... und die AUSSTATTUNG für's Kleinkind für die Braut vom Spezialhaus WEIDNER-WEISS N 2, 8 Kunststraße

Kinderwagen Klappwagen Kinderbetten Wickelkommoden Kinderstühle H. Reichardt das große Spezialhaus F 2, 2

Brautkränze, Schleiher, Buketts Kirchen- und Tafeldekoration Geschw. Karcher K 1, 5 Fernruf 23567 nach nach Erbschlösschlg

Färberei Kramer reinigt - färbt Läden - Bodenplätze 15-17; C L 7, 5, 17 G 4, 10; Mittelstr. 21; Maurfeldstr. 41; Markt-Str. 1; Seidenmacher-Str. 24; Neuhofstr. Friedr. Sch. 18 u. Zahr. Annahmestelle! Tel. Anruf: 4428 - Tel. Werk: 4427 MANHEIM

J. Stahl-Adamczewski Mannheim, D 2, 15 Fernsprecher 20280 Feine Handarbeiten

Wilhelm Ziegler - H 7, 31 Fernsprecher 26539 Autoglaserei, Kunsthandl. u. Werkstatt für mod. Bildraum

Gold Brillanten Silber alle Silbermünzen kauft und verrechnet Wilh. Braun Jeweller Am Wasserturn G 6, 33400

Eberhardt Meyer der geprüfte Kammerjäger Mannheim, Collinstraße 10 Fernruf 25318 Seit 40 Jahren für Hochstleistungen in der Schädlingsbekämpfung bekannt!

Witzlingsbücher beim Hakenkreuzbanner

50 JAHRE

Medizinalverein Mannheim von 1890 Ausk.: H 1, 23, am Marktplatz (Einhornapotheke, 1 Treppe hoch) Fernsprecher Nr. 211 71

Krankenkasse für Familien und Einzelpersonen Arzt (einschl. Operation), Arzta, Zahnbehandlung, Brillen in einfacher Fassung vollständig frei Hohe Zuschüsse bei Krankheitsbehandlung, Röntgen, Bädern, Bädern usw. Wochenhilfe - Sterbehilfe Monatsbeiträge: 1 Person 4.50 RM, 2 Personen 6.50 RM, 3 und mehr Personen 8.50 RM. Keine Annahmgebühren! Filialen in allen Vororten und in Schlesien

So Es unterl ein sehr re Renschheit l viele 100 Z England, 2 dabel jeder g Teil des en beweist eine helligerteit harmlosen U nisse" im ficher der Honer Gro eine Verof







**Hans Moser Theo Lingen**  
**7 Jahre Pecc**  
Wolf Albach-Retty  
Cl. Tabody, O. Holzmann, I. Wüst, O. Sima  
2. Wechsel 2.50 5.00 7.10  
Jugendliche zugelassen!  
**ALHAMBRA** P 7, 23 23902

**Das Lied der Liebe**  
P. Hörbiger, K. Hardt  
Syb. Schmitz, Ida Wüst  
2.50 5.00 7.10 Uhr  
Jugendl. ab 14 Jhr. zugelassen.  
**SCHAUBURG** K 1, 5 24068

**19. und letzte Wiederholung**  
Sonntag vorm. 11 Uhr



**Michelangelo**  
Das Leben eines Titanen  
Ein Filmwerk ohne Vorbild und Beispiel  
**ALHAMBRA** Dazu d. Wochenschau Jugendl. zugelassen!

**Die Finanzen des Großherzogs**  
Victor de Kowa - Heinz Rühmann - Hilde Wolfner  
Paul Henckels - Theo Lingen  
Willi Schur  
— Jugendfrei —  
Bevorzugen Sie wegen des großen Andrangs die Nachmittags - Vorstellung!

**Jugend-Vorstellung in der SCHAUBURG**  
Sonntag vorm. 11 Uhr:  
Einmalige Wiederholung des großen Indianer-Films  
**Die Schlacht am blauen Berge**  
(Die Indianer kommen)  
Tolle Jagden zu Pferde - Kampf Mann gegen Mann - Die große Schlacht zwischen Weiß und Rot - Wer wird siegen? - Sensationen, Kampf und Spannung!  
Dazu: Wochenschau - Kleine Eintrittspreise!

**Kapelle Karl Schumm**  
Fam. 53070  
Jeden Samstag u. Sonntag  
Ab 17 Uhr  
**TANZ**  
im Kolpinghaus Mannheim, U 1, 19

**Weinhaus Hütte** Qu 3, 4  
und Heurigen täglich Stimmungskonzert

**TANZ-Schule Pfirrmann, L 4, 4**  
(B.-ethoverson) u. Henk.-Lanz-Str. 23/25  
Neue Anfängerkurse beginnen am 6. und 9. Januar 1941, 19.30 Uhr.  
In Neukarau, am 5. Januar 1941, 15 Uhr, im Saale „Zur Krone“ - Anmeldungen erbeten

**TANZ-Schule Knapp** Qu 1, 2  
Ruf 24401  
Kursbeginn: 6. u. 9. Januar  
— Einzelstunden jederzeit —  
Anmeldungen erbeten

**TANZ-Schule Stüdebeck** N 7, 8  
Ruf 25006  
Neue Kurse beginnen  
Einzelunterricht jederzeit - Gell. Anmeldungen erbeten

**Gesunde Nerven, tiefen Schlaf und ein ruhiges Herz**  
erlangen Sie wieder durch uns  
seit Jahrzehnten viel-ach erprobtes und mit gutem Erfolgsgemisches, rein pflanzl. Aufbau- und Kräftigungsmittel  
**Energeticum**  
Wz. gesetzl. gesch. Nachahmungen weisen man zurück  
echt zu haben  
**Reformhaus „Eden“** O 7, 3

**Verlängert bis Montag!**  
**Mannheim ... lacht Tränen!**



Über Heinz Rühmann als Detektiv und Theo Lingen als Fürst Potemkin auf Freiersfüßen in dem großen  
Gustaf-Gründgens-Lustspiel

**Die Finanzen des Großherzogs**  
Victor de Kowa - Heinz Rühmann - Hilde Wolfner  
Paul Henckels - Theo Lingen  
Willi Schur  
— Jugendfrei —  
Bevorzugen Sie wegen des großen Andrangs die Nachmittags - Vorstellung!

**Jugend zahlt in den Vorstellungen um 11 und 1 Uhr halbe Preise!**

Die neueste Wochenschau  
**PALAST**  
DAS THEATER FÜR ALLE  
TÄGLICH von 11 bis vorm. 10 und abends DURCHGEHEND GEÖFFNET

**GLORIA**  
SECKENHEIMERSTR. 13  
Der große Erfolg!  
Ein hinreißender und künstlerisch vollendeter Film



**FEINDE**  
BRIGITTE HORNEY  
WILLY BIRGEL  
Ivan Petrovich  
Neueste Wochenschau  
Regie: 3.05 5.05 7.15 Uhr  
Hauptfilm: 3.05 5.15 7.45 Uhr  
Jugendl. zugelassen  
Sonntag 1.00 2.30 4.35 6.45 Uhr  
Der Hauptfilm beginnt um 1 Uhr

**Gesichtspflege**  
für gesunde u. kranke Haut  
Besetz. v. Schönheitslehrern  
Massage - Höhensonne  
Für den Magen  
J. Mirt's Universaltropfen  
Sie regen den Appetit an, fördern die Verdauung, verhüten Sodbrennen u. Magenbeschwerden  
RM 1.50 und 3.—  
Alleiniger Hersteller  
J. Mirt & Cie.  
Mannheim  
R 7, 57

Beachtet die  
Luftschutzvorschriften!

**CAPITOL**  
Nur noch Samstag und Sonntag!  
**Der ewige Jude**  
Eine Sensation der aktuell. Filmwelt.  
Neueste Wochenschau  
Jugend hat Zutritt!  
Waldhofstr. 2 - Tel. 52772

**LICHTSPIELHAUS HÜLLER**  
Heute bis Montag, 6. Jan.:  
Albrecht Schoenhals  
Anneliese Uhlig  
**Herz ohne Heimat**  
Deutsche Wochenschau  
Jugendverbot  
Mühlstr. 41 - Tel. 52772

**Stadtschänke „Düelacher Hof“**  
Restaurant, Bierkeller  
Münzstube, Automat  
die Gaststätte für jedermann  
MANNHEIM, P 6 an den Planken

**Pfalzbau Ludwigshafen**  
Wirtschaftsbetriebe  
Jeden Samstag  
Sonntag u.  
Mittwoch  
**TANZ**

Wegen Inventurarbeiten bleibt unser Geschäft  
Dienstag, 7. Januar 1941, geschlossen  
**Valentin Fahlbusch**  
im Rathaus

**DIE SONNIGE HÖHENSTADT**  
**Freudenstadt**  
im Schwarzwald - Sämtliche Hotels und Pensionen sind wieder geöffnet. Saison vom 24. Dezember bis 31. Oktober mit regelmäßigen täglichen Konzerten der Kurkapelle.

**Verdunklungs-Fall- und Zug-Rollos**  
und  
Wachstuch  
Installation am Lager  
M. a. H. Schüreck  
Mannheim  
F 2, 9  
Fernsprecher 2202

**OLYMP** Lichtspiele Käfetal  
Bis Montag  
Zarah Leander - Willy Birgel  
**Das Herz der Königin**  
Regie: W. 1.56, 3.58 Uhr  
Sonntag: 1.4, 4.00, 7.8 Uhr  
Sonntag, vormittags 11.00 Uhr  
auch als Frühvorstellung  
**Das Herz der Königin**  
Sonntag, 1/2 Uhr:  
Für die Jugend  
**Patu. Pataton**  
mit Pauken u. Trompeten  
Dienstag: Kleider machen Leute mit Heinz Rühmann

**LIBELLE**  
Das große Januar-Programm  
**Joschi Neck**  
und 7 Attraktionen der Sonderklasse  
Heute 15.30 Uhr und 17.00 Uhr  
Variétéprogramm mit anschließendem  
**TANZ**  
Heute und morgen 19.30 Uhr  
**Tanz-Variété**  
das volle Programm mit Tanz zwischen den Programmnummern  
Morgen 15.30 Uhr  
**Familien-Vorstellung**  
mit dem vollen Abendsprogramm ohne Tanz  
Ververkauft: Heute und morgen ab 14 Uhr

Beschädigte  
**Füllhalter**  
unserer Soldaten  
reparieren wir billig und senden diese auch direkt an die Feldadresse.  
**Fahlbusch**  
im Rathaus.

**Flügel**  
neu u. geputzt, auch moderne, kleine  
**Arnold**  
Mannheim  
N 2, 12

**Elektrische Rückstrahler**  
eingetroffen  
**Pfaffenhuber**  
MANNHEIM  
H 1, 14, Marktplatz

**Detektiv-MENG**  
Mannheim, D 5, 15

**Alteisen**  
Metalle - Maschinen  
Autos - Papier  
kaufte laufend  
**F. Feickert**  
Waldhofstr. Nr. 57

**Heute im UFA-PALAST**  
Der große Lustspielerfolg der Terra  
2 Stunden ungestörte Heiterkeit!  
**ROSEN IN TIROL**  
Moser, Harell, Heesters, Lingen, Donegger, Slezak, Thellmann, Holt u. a.  
**DEUTSCHE WOCHENSCHAU**  
Regie: Sa. 2.15, 4.15, 7.00, So. 10.45, 1.30, 4.00, 6.30 Uhr  
Nicht für Jugendliche!  
Morgen, Sonntag, vorm. 10.45 Uhr, zeigen wir das kompl. Programm: „Rosen in Tirol“  
Bitte bevorzugen Sie die Früh- und Nachm.-Vorstellungen!

**REGINA** LICHTSPIELE  
MANNHEIM-NECKARAU  
Heute und folgende Tage!  
**Paula Wessely**  
in dem Spitzenfilm der Tobis:  
**Ein Leben lang**  
Regie: Werktags 5.20 u. 7.20 Uhr  
Achtung! Sonntag geschlossene Vorstellungen, Beginn 4.00, 6.30 Uhr.  
Unsere Besucher werden gebeten, die Anfangszeiten zu beachten.  
Sonntag, nachm. 1/2 Uhr große  
Jugendvorstellung:  
**Die bunte Platte**

**FILMPALAST**  
NECKARAU - Friedrichstr. 77  
Noch bis einschl. Montag  
sehen Sie in Neuaufführung den großen Erfolgsfilm  
**Wo die Lerche singt**  
nach d. weltbekanntesten Operette von Franz Lehár mit  
Martha Eggerth, Hans Söhnker,  
Lucia Englich, Rudolf Carl  
Ein Filmwerk voll Humor, Witz  
und herrlicher Musik  
Regie: W. und So.: 4.00, 6.30  
Sonntag, 1.30 Uhr:  
Jugendvorstellung

**National-Theater Mannheim**  
Samstag, den 4. Januar 1941  
Vorstellung Nr. 125 - Rote A Nr. 2  
Sondermiets A Nr. 3  
**Macbeth**  
Oper in vier Akten (10 Bildern)  
Dichtung von Francesco M. Mar  
und Deutsche Libretto von  
Georg Böhler  
Musik von Giuseppe Verdi  
Anfang 18 Uhr, Ende etwa 21.15 Uhr  
Samstag, den 4. Januar 1941  
Vorstellung Nr. 124  
Nachmittags-Vorstellung  
**Die Gänsehirtin am Brunnen**  
Ein Märchen in vier Bildern  
nach Gebrüder Grimm  
von Trude Wehe  
Musik von Friedrich Schell  
Anfang 13.30 Uhr, Ende 15.30 Uhr

**Entwickeln Kopieren Vergrößern**  
schnellstens  
**Cartharius**  
Photo u. Kinohaut  
Mannheim, D 6, 22 (Planken)

**Städt. Planetarium**  
Arbeitsgemeinschaft: Einführung in die höhere Mathematik und in Anwendungsgebiete.  
5. Abend am Montag, 4. Jan., 19.15 Uhr

**Der Westfälische Frieden**  
Der entscheidende Durchbruch über Bergfriede, Verbrüderung und Frieden. Von Friedrich Rapp und G. von Schulz.  
Das heilige Reich hat in seiner Geschichte Schwere und tiefe Abwärts- und Aufwärtsbewegungen erlebt, wie das unter dem Sternenschild der 13. Jahrhundert, und nur die westliche Welt hat einen Durchbruch zum Frieden gefunden.  
Umfang 216 Seiten, davon 10 Seiten Abbildungen auf Kunststoff.  
Preis RM 4.50  
**Völkische Buchhandlung**  
MANNHEIM - P 4, 12

DAS  
Sonntag  
Zur  
hw  
Swischen  
ten Schweden  
Verhandlung  
transnabi  
Landverbin  
Staaten un  
sch hier off  
gung der bi  
zur Veräuß  
Vereinigten  
Projekt als  
Marineverte  
die Vereini  
festung" ma  
Bericht zufu  
hingewiesen,  
und Japan  
rektion d  
rett gegen  
Koban sei  
Rückzuge

Der Haupt  
der Nacht zu  
lungen des  
weitestglück  
das Haupt  
in der üb  
wahren Sch  
kultur- und  
sein gefolg  
Schäden" w  
gung der in  
löschlich  
werden soll  
legien Feuer  
Anzahl von  
Bericht beh  
alle Brand  
benannt  
Berichte, an  
gerichtet wo  
seien die E  
teuerung lä  
Besten als  
bei der keine  
gewandt w  
Am Luft  
find harfe  
Posten im  
antwortliche  
weiterhin für  
die überall  
einander n  
sollen verfu  
ziehen zwis  
ministerium  
räumen in  
geblieben.  
antwortung  
selken trage  
Verhältnisse.  
Die enall  
wöhnlichen  
reichende  
auf die Bel  
sollen Gr  
werden, die  
eine Art  
auf die  
sollen aus  
gelebt sein  
Erwachsen  
der Weite  
lich das G  
zur Weidun  
Gewalt  
Troy der